

DAS TOR

DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

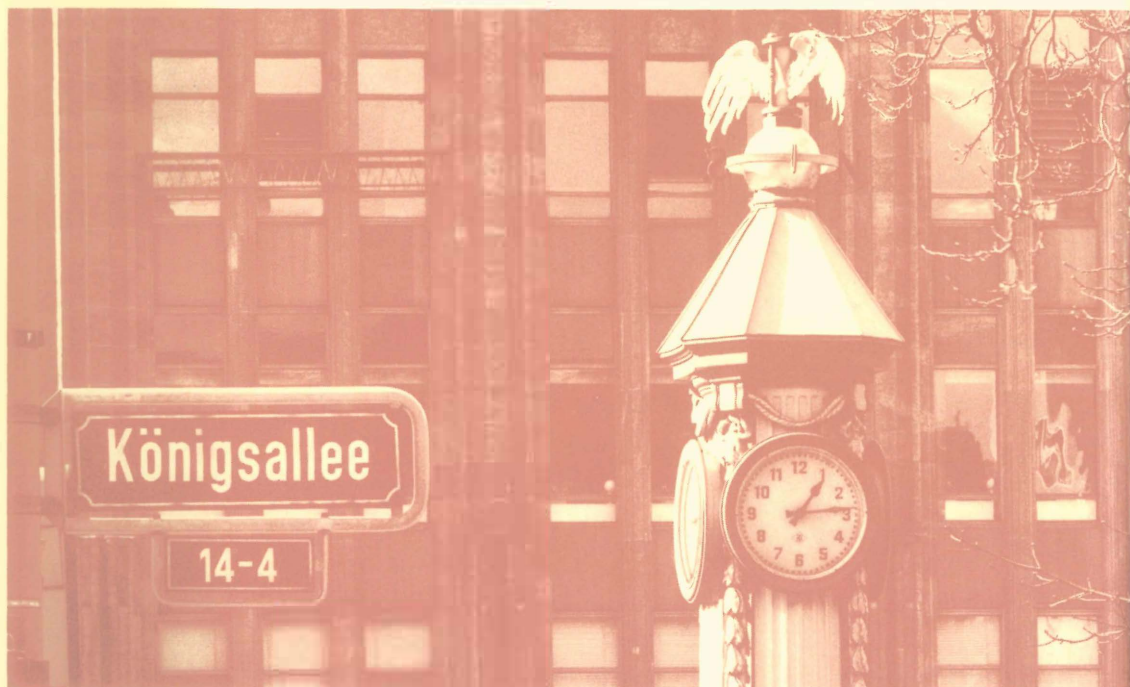


48. JAHRGANG

JANUAR 1982

HEFT 1

Warum die Stadt-Sparkasse Düsseldorf für die Düsseldorfer immer in Mode ist.



Leben in Düsseldorf. Arbeiten mit der Stadt-Sparkasse Düsseldorf

Für die Düsseldorfer Bürger gehört die Stadt-Sparkasse Düsseldorf fast schon zum täglichen Leben. Klar, denn es gibt ja auch eine Menge an Service und Leistungen, die ein Allround-Geldinstitut wie die Stadt-Sparkasse Düsseldorf für die Bürger der Stadt erledigen kann. Unsere Mitarbeiter machen das gerne. Sie freuen sich, daß es für so viele Düsseldorfer schon fast Gewohnheit geworden ist, fast täglich mit uns zu sprechen. Meist über Geld, aber auch über dies und das. Und das in 80 Filialen.

Man kennt eben die Mitarbeiter von der Stadt-Sparkasse Düsseldorf, die zuverlässig die Konten führen, den Zahlungsverkehr erledigen, unbürokratisch

ein Darlehen geben oder das Geld der Kunden wieder gut anlegen, damit es mitverdient.

Unsere Kunden haben zu uns ein gutes Verhältnis, das wir hegen und pflegen. So sind unsere Spätschalter in manchen Filialen bis abends 19.00 Uhr geöffnet. Und unsere Flughafen-Zweigstelle gar samstags, sonntags und an vielen Feiertagen.

 **STADT-SPARKASSE
DÜSSELDORF**

Geldberater der Düsseldorfer Bürger

DREI BÜCHER ^{DES} MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel.-Sa.-Nr. 329257

Christine Brückner: **Mein schwarzes Sofa.** Aufzeichnungen.
365 Seiten, Ln., DM 29,80 (Ullstein)

Lois Fisher-Ruge: **Alltag in Peking.**
Eine Frau aus dem Westen erlebt das heutige China.
303 Seiten, Ln., DM 29,80 (Econ)

Richard Friedenthal: **Karl Marx – Sein Leben und seine Zeit.**
651 Seiten, Ln., DM 48,- (Piper)

Geburtstage im Januar und Februar 1982

1. 1.	Bankdirektor i.R. Karl Josef Blied	80	10. 1.	Kaufmann Günther Kämpgen	60
1. 1.	Pensionär Wilhelm Johann	81	11. 1.	Hotelkaufmann Walter Voigt	55
2. 1.	Journalist Werner vom Hoff	50	11. 1.	Gastronom Josef Waldmann	76
2. 1.	Schauspieler Bernd Königfeld	85	16. 1.	Handelsvertreter Walter Müller	70
2. 1.	Journalist u. Kfm. Dr. Albert Kreuels	65	17. 1.	Bankangestellter Ernst Meuser	55
3. 1.	Elektromeister Hans Füsser	50	18. 1.	Feuerungsbau-Polier Josef Ertelt	65
4. 1.	Kunsthändler Herbert Frahm	76	18. 1.	Kaufmann Heinz Schönfeld	60
4. 1.	Pfarrer Walter Hechtenberg	75	19. 1.	Kunsthändler Werner W. Hartmann	50
6. 1.	Pensionär Paul Reitz	84	19. 1.	Schriftsteller Artur Maria Schilling	81
6. 1.	Oberamtsrat a.D. Wilhelm Weber	70	20. 1.	Kunstmaler und Dekorateur Wolfgang Hütten	60
7. 1.	Arzt Dr. Karl Eitel	60	20. 1.	Reg.-Amtsrat a.D. Karl Igstadt	82
7. 1.	Rechtsanwalt Heinz Grammann	75	20. 1.	Chordirektor Rudolf Staude	50
7. 1.	Schlachtermeister Heinz Handeck	50	21. 1.	Kaufmann Fred Barthel	65
8. 1.	Direktor i.R. Dipl.-Ing. Hans Baedeker	76	21. 1.	Kürschnermeister Karl August Buchheim	75
8. 1.	Polizeidirektor a.D. Walter May	76	22. 1.	Kaufmann Vinzent Paul Hagenberg	70
9. 1.	Rentner August Wedemeier	76	23. 1.	Gastwirt Paul Gockel	50
10. 1.	Kaufmann Dr. Dr. Josef Galizdörfer	84	23. 1.	Kaufmann Carl Kemmerling	65
10. 1.	Geb.-Reinigungsstr. Gottfried Henninghaus	70			

Koyermann

Fernruf 350622 · Immermannstraße 36

Nur
eigener
Vorrat bietet
sichere
Wärme

Kohlen
Koks
Briketts
BP-Heizoel

Die zuverlässige und leistungsfähige Brennstoffhandlung in Düsseldorf

Brennstoffe · BP Mineralöle · Baustoffe

Der interessanteste Autoladen der Welt

VOLVO

Alfa Romeo

Leyland

Jeep

ROLLS
ROYCE



DATSUN



1000
AUTOS
NEU UND
GEBRAUCHT

AUTO BECKER

Suitbertusstr. 150 · 4000 Düsseldorf · Telefon 0211/3380-1



Die richtige Adresse
für anspruchsvolles Wohnen

Lübbert am Zoo

Lindemannstr. 1 4000 Düsseldorf
Tel: 67 20 26

Das Einrichtungshaus mit
interlücke Studio


P
E
L
Z

Karl Buchheim

Kürschnermeister
Meisterwerkstätten für feine
Kürschnerarbeit
Seit 1794 in Familienbesitz
Neuanfertigungen
Umarbeitungen, Reparatur-
und Pelzpflegearbeiten

individuell

Düsseldorf, Talstraße 99, Tel. 34 65 32

- | | | |
|--------|---------------------------------------|----|
| 23. 1. | Bankkaufmann | |
| | Ferdinand Graf v. Westerholt | 50 |
| 24. 1. | Direktor i.R. Peter Conraths | 79 |
| 24. 1. | Rechtsanwalt Siegfried Heilmann | 60 |
| 25. 1. | Postangestellter Toni Sussmann | 65 |
| 26. 1. | Installateur- und | |
| | Heizungsbau-Meister Toni Hüren | 50 |
| 27. 1. | Dipl.-Ingenieur Herbert Pontzen | 87 |
| 28. 1. | Betriebsinspektor a.D. Bernhard Fiege | 77 |
| 28. 1. | Kaufmann Erwin Landwehr | 55 |
| 28. 1. | Kaufmann Ferdinand Schiefer | 60 |
| 28. 1. | Fabrikant Paul Theissen | 81 |
| 29. 1. | Dentalvertreter Adolf Braden | 55 |
| 29. 1. | Ltd. Reg.-Direktor a.D. | |
| | Dr. Friedrich-Wilhelm Baum | 70 |
| 29. 1. | Zwischenmeister DOB Horst Meyer | 55 |

- | | | |
|--------|--------------------------------|----|
| 30. 1. | Kaufmann Willi Wittelsbürger | 70 |
| 31. 1. | Architekt BDA Franz Gockel | 77 |
| 31. 1. | Geschäftsführer Werner Hellwig | 65 |
| 31. 1. | Kaufmann Josef Kolodziejsky | 65 |
| 31. 1. | Kaufmann Leopold Thomas | 55 |

Geburtstage Monat Februar

- | | | |
|--------|---------------------------------------|----|
| 1. 2. | Fahrmeister Heinrich Stoffels | 60 |
| 3. 2. | Oberstlt. a.D. Friedrich Franz Benary | 65 |
| 3. 2. | Kaufmann Franz Berkenheier | 80 |
| 3. 2. | Kaufmann Josef Witte | 82 |
| 5. 2. | Steinsetzmeister Hans Banaszak | 65 |
| 10. 2. | Bestattungsunternehmer | |
| | Franz Josef Frankenheim | 55 |
| 10. 2. | Kaufmann Karl Günther Komischke | 55 |

„Der Herr“

Das Spezialhaus für modische Herrenkleidung

Düsseldorf-Altstadt Bolkerstraße 57

ÜBER 70 JAHRE IN DER ALTSTADT

breitenbach

UHRMACHERMEISTER
UND JUWELIER
FLINGERSTRASSE 58 · TELEFON 37 53 97

BRUNO SEGRODNIK GmbH u. Co KG.
Tiefbau – Kanalbau
Büro: Fleher Straße 161, 4000 Düsseldorf,
Telefon 33 32 14
Außerdem genau richtig für Sie:
Ferienmietwohnungen in der Eifel
mit Schwimmbad im Hause.
Erholungsgebiet Wehebachtal –
Telefon (02409) 610

Probst

● Glas, Porzellan	● Kristall, Metallwaren
● Bestecke	● Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel.-Sa.-Nr. 37 07 18
Für Festlichkeiten empfehle ich meine Leih-
abteilung in Glas, Porzellan und Bestecken

DRESCHER SANITÄTSHÄUSER

Johannes Drescher KG
Klosterstraße 22 · 4000 Düsseldorf
Fernruf (02 11)*35 10 01
Filiale: Graf-Adolf-Str. 102 · Fernruf (02 11)35 61 94

ARTHUR BRÜGGEMANN



Vertreter der Daimler-Benz AG



Düsseldorf
Linienstr. 64-70 Tel. (0211) 78 02 91

Mettmann Hilden
Seibelstr. 30 Niedenstr. 137
Tel. (0 21 04) 2 40 51 Tel. (0 21 03) 5 30 71

Verkauf Kundendienst

Chronik der Jonges

Die Düsseldorfer Zeitungen über unsere Dienstagabende

3. November

Heine-Text mit Rockmusik begeisterte die Jonges „Schlage die Trommel und fürchte Dich nicht!“ Das musikalisch-literarische Kontrastprogramm in Sa-

chen Heinrich Heine, mit dem junge Leute vom Heinrich-Heine-Gymnasium Mettmann-Metzkausen bei den Düsseldorfer Jonges aufwarteten, hatte es in mehr als einer Beziehung in sich. Gerade die häufige Kombination von Heine-Texten und Rockmusik erwies sich als ungewöhnlich wirkungsvoll, zumal die Musikmacher ihren Rock nicht trommelfellzerfetzend in den Saal schmetterten, sondern eher kammermusikalisch zelebrierten. Nur bei den „Schlesischen Webern“ ging dem Ensemble, vokal

SONNENHERZOG

Farben Herzogstraße 40
4000 Düsseldorf 1
Telefon 02 11 37 70 71

Tapeten

Bodenbeläge

Dekostoffe

Künstlermalbedarf

Hobbyartikel

Werkzeuge

Ungeziefer – Mäuse – Ratten
„ein tolles Ding!“

rufen Sie:

SCHÄDL.-BEK.-MEISTER

KEMMERLING

Schwerinstraße 52

Ruf 49 32 26 + 49 94 32



FLASBECK

Achsvermessung
Bremsen- und
Stoßdämpferdienst



Heerdter Landstraße 245 · Telefon 50 11 91

Stempel · Schilder · Gravuren

Buchstaben · Klischees · Pokale + Abzeichen



Seit 1910

STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.

Gravieranstalt · Schilderfabrik

Steinstr. 17 a. d. Kö. - 4 Düsseldorf - Tel. 8 43 11



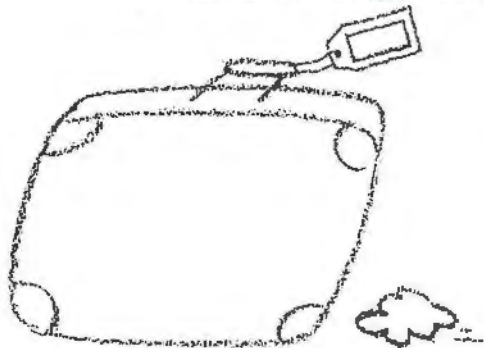
BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

Hobrecht-Epping

4000 Düsseldorf 1, Kirchfeld-
str. 112 (am Fürstenplatz)

Ruf 38 27 90

Nehmen Sie die Commerzbank mit auf Reisen.



Wir geben Ihnen eurocheques und eurocheque-Karte, wechseln Ihre Mark in fremde Währungen – in bar oder als Reisescheck. Das Umrechnen erleichtern wir Ihnen mit handlichen Tabellen.

Für Ihre Wertsachen stellen wir Ihnen Stahlfächer und Tresore zur Verfügung. Ihre Rechnungen bezahlen wir durch Dauer- oder durch Abbuchungsauftrag. Und wir füllen Ihre Reisekasse auf. Mit einem Kredit.

Mit uns können Sie beruhigt auf Reisen gehen.

COMMERZBANK 

und instrumental, das Temperament ein bißchen zu sehr durch; cooler hätte das ganze noch eindrucksvoller gewirkt.

Aber ansonsten hatten die Primaner und Sekundaner, eine junge Dame eingeschlossen, das Kompliment von Präsident Raths, sie seien wie Profis aufgetreten, verdient. Entscheidender vielleicht noch, daß sie eben nicht wie (manche) Profis wirkten. So bemerkenswerte Ergebnisse kann der Umgang mit Heine zeitigen. Natürlich konnte das Werk von Düsseldorf's größtem Sohn, nur angerissen werden, über den, wie sich auch an diesem Abend herausstellte, Jonges- und sonstige Gemüter noch lange nicht einig sind. Schüler wie Lehrer dieses Gymnasiums haben jedenfalls bewiesen, daß sie den Namen ihrer Schule keineswegs als äußeres Dekor

betrachten. Heine hätte sich an diesem Abend über die jungen Mettmanner gewiß gefreut, über einige Zuhörer aber denn doch wohl ein bißchen gewundert.

H. A.

(Westdeutsche Zeitung)

24. November

Düsseldorfer Jonges ehrten Prof. Schadewaldt
Der „billige Mann“ heute vielen „teuer“

Mittler zwischen Bürgerschaft und Universität
Als „ein billiger Mann auf einem billigen Platz“ wurde Prof. Hans Schadewaldt nach eigenem Bekunden von der Stadt 1963 nach Düsseldorf geholt, weil die Begründung des Lehrstuhls für Medizingeschichte billiger war als die Reisespesen für den ständigen Fachvertreter. Wie „teuer“ der



Hermann Peltzer

Ihr Helfer und Berater bei einem Trauerfall
Düsseldorf-Hamm · Florensstraße 54 · Telefon 30 53 38

Seit 1841
KOHLN · HEIZÖL
WEILINGHAUS
DÜSSELDORF-HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161

» BENRATHER HOF «

Königsallee Ecke Steinstraße, Tel. 32 52 18
Inh. Bert Rudolph

Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute
bürgerliche Küche zu soliden Preisen!
Spezialausschank der Brauerei Schlösser GmbH



Franz Busch KG.

Autoplanen
Abdeckplanen
Mietplanen
Markisen

Mindener Straße 30
Telefon 77 30 61/62



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

Im neuen Jahr: Glück und Segen auf allen Wegen

Die Uerdinger Straße – unser Bild – verbindet die Theodor-Heuss-Brücke mit der soeben fertiggestellten Jülicher Brück-

ke über die Bundesbahn und führt in die Autobahzufahrt Düsseldorf-Nord und in den Düsseldorfer Osten.

(Bild: Foto-Gräf)



DAS TOR

Inhalt

<i>Hannibal</i>	
Fragen	2
<i>C.-M. Z.</i>	
Düsseldorfer Brunnen	3
<i>J. F. Lodenstein</i>	
Rolf Bongs †	6
Eisern verbunden	7
<i>Hans Seeling</i>	
England siegt	8
Zwei neue Karnevalslieder	10
Schausteller im Messegelände	11
Ein Botenbrief von 1734 in Düsseldorf	12
Goethe und die Französische Revolution	13
<i>Der „Tor“-Hüter</i>	
Der große Sohn	14
Theo Pannenbecker wurd 75	14
38274 Fluggäste an einem Tag	14
<i>Paul Herder</i>	
Straßennamen	15
<i>Benedikt Kippes</i>	
Ons Stadt em Schnee	16
<i>Rainer Kilian</i>	
Einnahmen und Ausgaben des Hubertushospitals	17
Düsseldorf mit dem Zeichenstift	19
Unsere Verstorbenen	19
<i>Leo Peters</i>	
Der von Schöller'sche Hausbesitz in Düsseldorf im 16. und 17. Jahrhundert	20

Hannibal

Fragen

Ein neues Jahr steht wieder
vor der Tür.
Wird es
den Hungernden
und den Verfolgten,
wird es
der angsterfüllten
müden Welt
die heiß ersehnte
Sonne bringen?
Noch schweigen sich
die jungen Tage aus.
Was weiterhin
hellhörig macht,
ist das,
das jene,
die fast überlaut
vom Frieden reden,
pausenlos
Granaten,
Panzer
und Raketen zählen ...
Die hart geprüften
Völker dieser Erde
fragen endlich
nach der Absicht
und dem Sinn
des Spiels,
das dunkle Mächte
mit der Menschheit treiben.

Das Tor - Düsseldorfer Heimatblätter. Herausgeber: Heimatverein Düsseldorf Jonges e.V. (Geschäftsstelle Erhart Schadow, Archiv Brauereiausschank Schlösser), Altstadt 5, 4000 Düsseldorf 1, Ruf 37 32 35, geöffnet montags bis donnerstags 16-18, freitags 11-13 Uhr. **Begründer:** Dr. Paul Kauhausen. **Redaktion:** Dr. Hans Stöcker, Grenzweg 7, 4000 Düsseldorf 31, Ruf 40 11 22. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung des Heimatvereins Düsseldorf Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Entwurf Titelblatt: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G.; dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Berger Tor. „Das Tor“ erscheint monatlich. Bezugspreis bei Zustellung durch die Post monatlich 4 DM. **Bankkonten:** Commerzbank AG Düsseldorf 1 423 490 (BLZ 30040000); Deutsche Bank AG Düsseldorf 22 342 01 (BLZ 300 70010); Dresdner Bank AG Düsseldorf 3 330 370 (BLZ 300 80000); Stadt-Sparkasse Düsseldorf 14 004 162 (BLZ 300 501 10); Bankhaus Schliep & Co 8 370 05 (BLZ 300 306 00); Bankhaus Trinkaus & Burkhardt 1 342 029 (BLZ 300 308 80). **Postscheckkonto:** Köln 58 492-501.

Anzeigenverwaltung, Herstellung und Druck: Tritsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1, Tel. (02 11) 377 001. Gültig ist Anzeigen-Preisliste Nr. 11 vom 1. 1. 1982. **Satz:** alfa-satz Tritsch GmbH & Co KG, Düsseldorf.

Düsseldorfer Brunnen

Der folgende Artikel hat die Forderungen des Architekten E. E. Pfannschmidt † und das Buch „Düsseldorf in Stein und Bronze“ unseres ehemaligen Denkmalpflegers Hans Maes ausgewertet und soll überleiten zu den Brunnen und Erinnerungstafeln in der Festaussgabe, die die Düsseldorfer Jonges in 50 Jahren gestiftet haben.

Die Brunnen der „Düsseldorfer Jonges“ hat unser Denkmalpfleger Hans Maes in der Festaussgabe „Das Tor“ von 1972 beschrieben. Sie erscheint zum Jubiläum 1982 in neuer Fassung und auch im Katalog für die Ausstellung in der Stadt-Sparkasse. Auch das Jubiläumsgeschenk wird wieder ein Brunnen sein – der jüngste Sproß der alten Familie Düsseldorfer Brunnen.

Die Heilquellen in Grafenberg sind wohl die ältesten. Zu ihrem Schutze wurde Ende des 17. Jahrhunderts auf dem westlichen Abhang des Grafenberges, an der heutigen Stadtwaldstraße, eine Einsiedelei gegründet. In der näheren und weiteren Umgebung scheint es keine Eremiten

gegeben zu haben, jedenfalls wurde ein Wiener der Hüter der Quelle. Er kehrte aber bald in seine Heimat zurück, und Kurfürst Philipp Wilhelm schenkte die Eremitage am 13. Juli 1688 dem Jesuitenkollegium. 1701 baute Jan Wellem eine Kapelle an die Eremitage und siedelte einen zweiten Einsiedler dort an, um den Brunnen zu pflegen. Als der König von Spanien 1705 Düsseldorf besuchte, wurden 2000 Kannen mit dem eisenhaltigen Grafenberger Wasser nach Düsseldorf geschafft. Der letzte Einsiedler war der Franziskaner Donatus Claasen, der im Düsseldorfer Hospital starb. Noch nach 1786 wurde das beliebte Heilwasser verkauft. Dann muß die Quelle versiegt sein. Das von Jan Wellem erbaute Brunnenhaus ist noch vorhanden, neben der Gartenwirtschaft am Felsenkeller neben der Försterei. Als man 1935 nachgrub, war von dem Grundbrunnen nichts mehr zu finden.

Die prächtigen Brunnen, die Jan Wellem in Düsseldorf errichten wollte, sind fast alle Pläne geblieben. Nur der große Brunnen, den der Hofstatuarius Grupello in drei mächtigen Bronzestücken goß, ist auf dem Marktplatz

Tritongruppe an der Königsallee von F. Coubillier geschaffen, 1898–1902 (Bild: H. Held)





Märchenbrunnen im Hofgarten von Max Blondat, 1905
(Bild: H. Held)

aufgestellt worden, wurde aber bei der Verlegung der Residenz nach Mannheim geschafft und steht dort noch heute.

Mehr als 150 Jahre lang tat sich wenig mit dem Düsseldorfer Wasser. Es blieb wie im Mittelalter: die Häuser wurden durch Hausbrunnen versorgt, die von Grund- und sogar Flußwasser gespeist wurden. Erst als 1870 das Wasserwerk Flehe gebaut wurde und damit eine Anlage von Hochbehältern und Druckwasserleitungen möglich war, konnten in Düsseldorf Brunnen angelegt werden. Der erste war eine Fontäne auf dem Schwanenmarkt, gestiftet vom Verschönerungsverein, die heute nicht mehr existiert. Der zweite war der Schalenbrunnen am Corneliusplatz, 1882 von Bildhauer Leo Münch geschaffen und mit Spenden aus der Bürgerschaft bezahlt. Der nächste verdankt sein Entstehen kaiserlichem Wohlwollen: Als Kaiser Wilhelm I. und Kaiserin Augusta im September 1884 Düsseldorf besuchten, gaben ihnen die „Rheinischen Stände“ ein Fest im Ständehaus am Kaiserteich und ließen in die Eingangshalle von den Bildhauern Karl Jansen und Josef Tüshaus eine „Plastik“ aus Gips und Nessel aufstellen. Die allerhöchsten Herrschaften zeigten sich so angetan von „Vater

Rhein und seinen Töchtern“, daß man beschloß, die Gruppe in Bronze zu verewigen. 13 Jahre dauerte es, bis die Plastik vor dem Eingang des Ständehauses, des heutigen Landtages, eingeweiht wurde.

Mehrere Düsseldorfer Brunnen gehen auf die Privatinitiative wohlhabender Bürger zurück, so der „Grüne Jong“ des Bildhauers J. C. Hammerschmidt, der 1900 im Runden Weiher errichtet wurde. Der Triton auf dem Felsblock, von einem aus der Tiefe aufsteigenden Nilpferd angegriffen, ist ein Geschenk des Malers Prof. Georg Oeder.

Der Düsseldorfer Kommerzienrat Schulte sah auf der Pariser Ausstellung „Der Salon“ 1903 eine Plastik, die ihm so gut gefiel, daß er den Pariser Bildhauer Max Blondat bat, sie auf der Gartenbauausstellung in Düsseldorf auszustellen. 1905 kaufte der Verschönerungsverein den Brunnen mit den drei Mädchen und dem Frosch und stellte ihn im Hofgarten auf, wo er heute noch als „Märchenbrunnen“ bewundert werden kann. Der geschäftstüchtige Maître Blondat verkaufte den Brunnen außerdem noch nach Odessa, nach Buenos Aires, nach Dijon, nach Zürich und nach Denver/USA.

Dem Verschönerungsverein, 1869 gegründet, verdankt Düsseldorf die meisten seiner frühen Brunnen. Einer der ersten war die mächtige Tritonengruppe im Stadtgraben an der Köpcke, 1902 von Friedrich Coubillier geschaffen, dann der bereits erwähnte Märchenbrunnen, 1909 folgte der „Neckerei-Brunnen“. Er konnte erst nach einigem Hin und Her aufgestellt werden. Die Stadtverwaltung gab den Platz vor dem Hohenzollerngymnasium nur unter der Bedingung her, daß den nackten Knaben ein Lendenschurz umgelegt wurde. Bildhauer Gregor von Bochmann fügte sich, und die Hohenzollern-Schüler bekamen ihren Brunnen (heute Görresgymnasium). Auch die „Dreimädelgruppe“ von Leon Lauffs wurde 1915 vom Verschönerungsverein errichtet. Sie stand ursprünglich an der Ecke Haroldstraße/Mannensmannufer, wurde wie so viele andere Brunnen während des Zweiten Weltkrieges für die „Metallspende“ abgebaut und 1964 in der Grünanlage an der Golzheimer Klinik wieder aufgestellt.

Auch der Industriebrunnen auf dem Fürstenplatz hatte ursprünglich einen anderen Standort. Er wurde bei der Eröffnung der großen Kunstausstellung 1913 vor dem Kunstpalast am Rhein eingeweiht und 1926 beim Aufbau der Gesolei abgebrochen. 1939 erhielten die drei Plastiken „Vulkan“, „Hüttenmann“ und „Bergmann“ auf einem neuen Sockel ihren Platz auf dem Fürstenplatz, wurden für die „Metallspende“ erneut demontiert und 1950 wieder aufgestellt.

Die Aktivitäten des Verschönerungsvereins ließen die Oberkasseler nicht ruhen. Sie gründeten einen eigenen Verschönerungsverein und schrieben einen Wettbewerb für einen Brunnen auf dem Barbarossaplatz aus, den der Bildhauer Peter Stammen mit vier Puttengruppen gewann. 1915 wurde der Brunnen eingeweiht – als letzter für lange Jahre, in denen an Wichtigeres zu denken war als an den Schmuck von öffentlichen Plätzen. Ein zögernder Anfang wurde 1926 mit dem schlichten Becken mit Wasserstrahlbündel im Ehrenhof vor dem Kunstpalast gemacht, von Wilhelm Kreis für die Gesolei errichtet. Es folgte die „Wasserträgerin“ von Bernhard Sopher im Garten südlich der Rheinterrasse 1928, von den Nazis 1938 als „entartet“ abgebaut, 1954 wieder errichtet. Die Fontäne mit den Wasserspielen im Nordpark für die Ausstellung „Schaffendes Volk“ 1937 war die größte Brunnenanlage, die bis dahin in Düsseldorf gebaut worden war. Im gleichen Jahr entstanden der „Trommlerjunge“ (heute Vogeltränke) für den Kaiserswerther Klemensplatz von Bernhard Lohf, das „Gänsebrünnchen“ in der Nordpark-Siedlung von A. W. Goebel, das „Sitzende Kind“ vor dem Golzheimer Krug von Zoltan Szekessy.

Nach dem Krieg brach in Düsseldorf ein rechtes Brunnenfieber aus. In knapp 30 Jahren wurden fast so viele Fontänen und Wasserspeier errichtet wie in all der Zeit davor. Die „Düsseldorfer Jonges“ machten 1954 mit dem Radschlägerbrunnen von Alfred Zschorsch auf dem Burgplatz den Anfang. (Schon 1938 hatten sie den Fischerjungenbrunnen von Willi Hoselmann an der Lambertuskirche gestiftet.) Dann kamen der Schalen-Springbrunnen an der Gra-

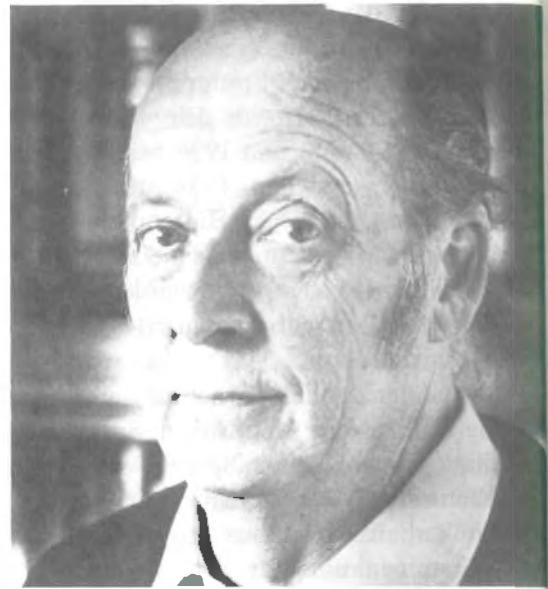
fenberger Allee, der „Knabe auf dem Delphin“ an der Rotterdamer Straße, der „Gänsebrunnen“ am Marktplatz, die Brunnen am Karlplatz, in Unterrath, in der Grünanlage am Schillerplatz, die „Jungfrau“ an der Rotterdamer Straße, der „Kugelbrunnen“ an der Johanneskirche, der „Kinderbrunnen“ im Wasserwerk Himmelgeist, der „Salinenbrunnen“ am Schadowplatz, der „Goldfingerbrunnen“ auf der Tuchtinsel, der „Folklore-Brunnen“ am Unterrather Kelsweg, die Brunnen in Mörsenbroich, auf dem Messe-Vorplatz und auf dem Karl-Arnold-Platz, der Gerresheimer Heimatbrunnen auf dem Gericcusplatz, der „Goldene-Dotz-Brunnen“ Ecke Kaiser-/Gartenstraße – all die künstlerisch gestalteten Trinkbrunnen auf Schulplätzen nicht mitgerechnet. Erquickung für trockene Kehlen spenden auch die alten gußeisernen Pferdetränken, die restauriert und zum Teil an neuen Standorten aufgestellt wurden. Fünf gibt es noch: Am Wehrhahn, am Bilker Bahnhof, am Staufenplatz, am Hetjens-Museum und im Innenhof des Anna-Stiftes. Christa-Maria Zimmermann

Neckerei-Brunnen von Bochmann auf der Bastionstraße, Ecke Königsallee, 1909 (Bild: Ursula Lenzen)



Rolf Bongs †

„Ich kann die Frage, warum ich heute noch Gedichte schreibe, warum ich überhaupt schreibe, nicht beantworten. Ich schreibe auf, was ich sehe. Ich schreibe Gedichte, weil ich Gedichte schreiben muß. Wenn ich aufhören würde zu schreiben, genauer: wenn ich keine Gedichte mehr schreiben könnte, müßte, würde ich sterben. Mein Atem würde verlöschen.“ Wie hart muß es diesen Menschen getroffen haben, unter Soldaten im Kriege brutal zu hören, hier werde man ihm das Dichten schon bald abgewöhnen. Ein zunehmend den Körper schwächendes Leiden erschwerte ihm das Schreiben, das er den Entkräftungen abtrotzte. Sah er doch noch den Baum, den er selbst einst pflanzte da draußen vor dem Fenster, hörte er doch noch den vielstimmigen Chor der Vögel, genoß er noch den hereinwehenden Ruch der Natur. Im Geiste wach und schöpferisch wurde er am 20. November, jenem trüben Herbstfreitag, von seinen Schmerzen erlöst, wurde er abberufen aus unserer Lebenswelt, die er stets lebhaft bejahte, sechseinhalb Monate vor seinem 75. Geburtstag. Daß der Lechte-Verlag seinen Roman „Ein amerikanisches Mädchen“ ihm noch in ansehnlicher Edition vorlegen konnte, mag ihm eine letzte Autorenfreude eingetragen haben. Schichten wir nun die Blätter, die Hefte, Broschüren und Bücher aufeinander, so ergibt sich nicht eben ein protziges, dafür aber ein sicher und sauber gefügtes Gebäude, in das der Schriftsteller und Dichter Rolf Bongs die Ergebnisse seiner Schauens- und Erlebensfähigkeit, seiner kritischen Beobachtungsgabe, sowohl in der Natur wie in den Städten hereinsammelte. Das Tagebuch „Harte herrliche Straße nach Westen“ hatte uns 1942 zueinandergeführt. Von da ab bekam ich alles von ihm zu lesen. „Wo war das Wort – damals?“ sprach mich eines der getippten Heftchen in der bucharmen Nachkriegszeit an. Essays über „André Gide“ gab Droste heraus. Dem früheren Kleist-Drama folgten nun die Dramen „Einmann“ und „Absturz“. Sein erster Roman hieß „Die feurige Säule“, Spiegelbild der Jahre 1938 bis 48 auch in unseren



Gebieten, auch in unserer Stadt. Kontrast dazu war ein „Rheinisches Bilderbuch“. Hierzu gehören wohl die Blätter „Düsselstadt statt Düsseldorf“. Der „Monolog eines Betroffenen“ wurde als ‚document humain‘ gepriesen. Dem vielgelesenen dichterischen Reisebericht „Die großen Augen Griechenlands“ sandte er „Poèmes de Grèce“ als poetische Impressionen nach. Das lange Gedicht „Die großen Herren auf dem Berg der Welt“ ist verwandt mit dem Zyklus „Rechenschaft“ und dem Titel „Urteil über einen gemeinen Soldaten“ für sechs Erzählungen. „Malgrè tout“ – ‚trotzdem‘ bindet sechs längere Gedichte. Letztere Titel lassen uns schon Gesinnung und Meinung des Dichters erahnen. Fast zur gleichen Zeit mit den Gedichtesammlungen „Morgen in Opatija“ und „A bis plus minus Z“ schrieb er den Roman um das „Londoner Manuskript“, in dem sich überdies wie auch anderswo in Bongs erzählerischem Werk der Düsseldorfer bemerkbar macht, während in seinen Gedichten vielmals die Landschaft erkennbar wird. Das Niederrheinland, in das er „immer wieder zurückkehrte“, in dem er zuhause war, in der Nähe der Stadtgrenze, in Lörick, dem er in einem „Ortungsversuch“ literarische Ehre erwies. Ein geheimer Dank an das gastliche Land, das zu bewohnen ihm die Muße vergönnete, wie er sie sich stets wünschte.

J. F. Lodenstein

Eisern verbunden

Bernd und Rosel Königsfeld
65 Jahre verheiratet

Bernd Königsfeld, ehemaliger Staatsschauspieler am Staatstheater in Berlin, heiratete seine Frau, Rosel Königsfeld (ebenfalls eine bekannte Schauspielerin), am 27. Juli 1916 in seiner Heimatstadt Düsseldorf auf dem Standesamt an der Bahnstraße.

Unter großer Anteilnahme konnten sie jetzt nach 65 Jahren und wieder in ihrer Heimatstadt Düsseldorf, das Fest der „Eisernen Hochzeit“ begehen. Nachweislich sind sie das einzige lebende Schauspieler-Ehepaar, das 65 Jahre verheiratet ist. Ebenfalls ist er der einzige Düsseldorfer-Jong, der seit Bestehen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ dieses Fest feiern konnte.

Ansonsten hat Bernd Königsfeld auch für Düsseldorf manches Schöne geleistet. So schrieb er „Die Hymne an die Altstadt“, die vom Düsseldorfer Männergesangverein uraufgeführt wurde, und da die Düsseldorfer Frauen es verdient haben, gelobt zu werden, schrieb er für sie das Lied: „Düsseldorfer Mädchen gibt's nur einmal auf der Welt“. Sein Lied „Augen auf“ brachte der junge Chor des Düsseldorfer Männergesangvereins erfolgreich zur Erstaufführung. Einer seiner großen Erfolge als Schauspieler in Berlin war der Bätes im „Maulkorb“ des Düsseldorfer Rechtsanwaltes Dr. Spörl. Im Rahmen einer großen Besetzung von Film und Bühne spielten die Hauptrollen Otto Gebühr und Bernd Königsfeld als Wim und Bätes. Das Stück lief drei Monate unter großem Beifall des verwöhnten Berliner Publikums. Bei der Premiere saß im Zuschauerraum Gustaf Gründgens, der in der Pause in die Garderobe kam und die Schauspieler mit den Worten umarmte: „Was seid ihr doch für herrliche Komödianten!“ Ebenfalls brachte Königsfeld es trotz mehrerer Ablehnungen fertig, im Staatstheater den „Schneider Wibbel“ in Gegenwart seines Autors Hans Müller-Schlösser mit großem Erfolg herauszubringen.

Mit diesem Stück gingen Paul Heidemanns als



Wibbel, Rosel Königsfeld als Fin und Bernd Königsfeld als Mölfes anschließend auf große Deutschlandtournee.

Nach dem Krieg brachte Königsfeld als Theaterdirektor, Regisseur und Schauspieler unter Mitwirkung großer Stars von Film und Bühne das Singspiel von Walter Kollo „Frauen haben das gern“ mit durchschlagendem Erfolg heraus. Nach Planungen mit Dr. Karl Kraus, dem Sohn des Erbauers des Apollo-Theaters, Karl Kraus, brachte Königsfeld die Ausstattungs-Revue mit dem Titel „So gefällt mir die Welt“ heraus. Unter den Direktoren Dr. Kraus, Rubli und Fritz Genandt stellte er insgesamt vierzehn Revuen auf die Bretter, die die Welt bedeuten. Er inszenierte und spielte die Hauptrolle. Sieben dieser Theaterarbeiten waren Karnevals-Revuen und wurden als Krönung des Programms nach dem Filmprogramm gespielt. Die letzte Karnevals-Revue, bevor das Apollo-Theater seine Pforten schloß, hatte den Titel „Komm, wir feiern Karneval“ von und mit Bernd Königsfeld und seiner Partnerin und Frau Rosel Königsfeld.

Als Lob auf die Polizei schrieb Königsfeld das Lied „Dein Freund und Helfer ist die Polizei“. Danach folgten eine Reihe von Liedern und Gedichten aus der teilweise gemeinsamen Feder von Bernd und Rosel.

Die Jonges gratulieren von Herzen.

England siegt

William Lindley (London 1808–1900)
in Düsseldorf /
Pionier technischer Hygiene
und des Umweltschutzes

Eine Zeit, in der das mit dem Begriff „Umweltschutz“ geprägte Modewort erfreulich aktives Interesse weiterer Bevölkerungskreise findet und immer häufiger Schlagzeilen macht, ruft Erinnerungen an einen englischen Ingenieur wach, dem auch Düsseldorf in jener Hinsicht manches zu verdanken hat.

Noch sind kaum mehr als hundert Jahre vergangen, daß die in funktionellem Zusammenhang stehenden, heute selbstverständlichen Wasserwerke, Wasserklosetts und Kanalisationen technische Neuheiten waren, die sich nur langsam und zögernd unter Mitwirkung von Engländern über den Kontinent verbreiteten. Zwei unter ihnen, deren Namen Straßen in Hamburg und Frankfurt/M. tragen, nämlich Lindley und Sohn, ragen unter ihnen besonders hervor. Hier soll versucht werden, die Umrisse ihres Lebensweges und Wirkens nachzuzeichnen.

Ehe man das unentbehrliche Naß aus der Wand durch einfaches Drehen eines Wasserhahns stets zur Verfügung hatte, mußten vielfach noch Ziehbrunnen dienen, und der besondere Berufsstand der Wasserträger (das Hamburger Original „Hummel“ war ein solcher) als Verteiler und Verkäufer durch die sommerlichen Straßen ziehen. Der Abwasserabfluß war ein Problem besonders heikler und gesundheitsgefährdender Art: sie gingen trübe und ungeklärt in die nächsten Bäche und Flüsse.

Des Engländers William Lindley (London 1808–1900) Lebensarbeit lag vorzugsweise in Deutschland, wo um die Mitte des vorigen Jahrhunderts eine ganze Anzahl englischer Ingenieure in seinem Fach tätig war. Nach dem großen Brand in Hamburg 1842 und dem dabei auftretenden Löschwasser-Mangel veranlaßte er den Bau einer umfassenden Elbwasserleitung

und errichtete nach dem Vorbild des Wasserwerks in Chelsea in Hamburg das erste moderne deutsche Wasserwerk. Neben manchem anderen regte Lindley eine öffentliche Wasch- und Badeanstalt für Unbemittelte an und projizierte gegen die allgemein übliche Oberflächen-Entwässerung den Bau unterirdischer Kanäle.

Nach einem Wort Napoleons ist es zwar der Erfolg, der die großen Männer macht, doch bringt er diesen oft auch mißgünstige Feinde. So erging es dem um die Hansestadt verdienstvollen Lindley, der Hamburg um 1860 verließ und sich in Frankfurt/Main den Aufgaben sanitärer Entwässerung in Planung und Ausführung widmete. Sein Name wurde international bekannt, und der Fachmann als Berater und Autorität von vielen europäischen Städten zu Rate gezogen.

Düsseldorf, damals von 70000 Menschen bewohnt, verfolgte 1868 den Plan – so sein Biograph Gustav H. Leo in seinem 1969 in Hamburg erschienenen Buch –, statt der gesundheitlich bedenklichen und unzureichenden Wasserversorgung aus vielfach verschmutzten Brunnen eine einwandfreie Versorgung durch ein Leitungsnetz mit im kieshaltigen Untergrund des Rheintals natürlich filtriertem Grundwasser zu schaffen.

Der Plan zum Bau von Wasserwerken am Rhein (bei Ausschachtungen in Flehe sowie Am Staad wurden Mammutzähne gefunden) wurde in Angriff genommen, und eine von der Stadtverordneten-Versammlung gebildete Kommission veranlaßte den als anerkannte Autorität in diesem Fach bekannten Lindley, den angefertigten Entwurf zum ersten Wasserwerk einer Revision zu unterziehen. Lindley kam nach Düsseldorf, nahm von den örtlichen Verhältnissen Kenntnis und erklärte sich im wesentlichen einverstanden. Für die Station der Wasserentnahme jedoch empfahl der erfahrene Wasserbau-Ingenieur anstatt einer vorgesehenen Stelle dicht oberhalb der Stadt eine solche vor dem Einfluß der Abwässer, d.h. oberhalb Düsseldorfs am Rhein. So wurde die Anlage des ersten Düsseldorfer Wasserwerks vor der Stadt am Rheinufer bei Flehe durch Lindley veran-



William Lindley

laßt und Trinkwasser zunächst zwei dicht am Strom gelegenen natürlichen Filterbrunnen entnommen.

Obschon mit der Inbetriebnahme des Pumpwerks Flehe der Anfang von Düsseldorf's moderner Wasserversorgung gemacht war, sah es um die Entwässerung in Gräben, Teichen und Wasserläufen der Innenstadt noch düster aus, mündeten doch z.B. zwei den Unrat der zahlreichen Kasernen-Bevölkerung abführende Kanäle unmittelbar in den offenen Stadtgraben an der Königsallee. Wiederum wurde William Lindley 1871 beauftragt, Düsseldorf's generellen Entwässerungsplan nach dem Beispiel englischer Städte zu entwerfen. Nach der sanitären Bewässerung stand nun die unterirdische Entwässerung, die Kanalisation auf dem Programm. Wie mit dem Engländer Harry Tebay ein lange Jahre in Düsseldorf tätiger Wasserwerks-Ingenieur gewonnen wurde (über ihn berichtete DAS TOR 1978, S. 234–236), so bezeichnet man mit dem englischen Wort „gul-

ly“ noch heute die gußeisernen Wasserkästen an den Straßenrändern.

Während der 1870er Jahre wurden nach Lindley's Entwürfen unter Mitwirkung weiterer Engländer die Anfänge jenes unterirdischen Labyrinths unter den Straßen der Stadt – wie z.B. auch in Frankfurt/Main – geschaffen, von deren gewaltigem Umfang man sich kaum eine Vorstellung macht, es sei denn, man erinnere sich des Fluchtweges aus dem Film „Der dritte Mann“ durch die Kanalaröhren Wiens oder des Aufstandes aus dem Untergrund von Warschau.

In der großen Encyclopädia Britannica ist Düsseldorf in der Kurzbiographie William Lindley's (Band 14, London 1962) mit diesen Worten erwähnt: „In 1860 he left Hamburg, and during the remaining 19 years of his professional practice he was responsible for many engineering works in various European cities, among them Frankfort-on-the-Main,

Warsaw, Pesth, Düsseldorf, Galatz and Basel.”

Ingenieur William Lindley zog sich nach seiner wahrhaft europäische Ausmaße annehmenden Berufsarbeit nach England zurück, wo er im hohen Alter von 92 Jahren starb. Sein Sohn, William Heerlein Lindley (Hamburg 1853–1917 London), trat in des Vaters Fußstapfen, wurde Frankfurts erster Tiefbau-Dezernent und war später von seinem Frankfurter Büro aus am Bau von rund zwei Dutzend Versorgungseinrichtungen in 16 Städten Europas und Asiens maßgebend beteiligt.

Der Ausbau der Kanalisation brauchte längere Zeit und wurde um 1903 mit einer mechanischen Kläranlage zunächst abgeschlossen. Schon früher hatte sich mit Fortschritten neuerzeitlicher Wohnkultur in England das Wasserspülklosett (water closet – WC) eingeführt. In Deutschland wurde es in den 90er Jahren gesundheitspolizeiliche Vorschrift, und erst nach der Erbauung jener Kläranlage schloß man in den Jahren 1904–08 die Aborte an die Kanalisation an.

Aber wie die Erfindung, so kamen auch die Einrichtungen zunächst über den Kanal, bis Engländer nach 1900 den Rhein entlang bei Wesel, Ratingen und Flörsheim drei sanitär-

keramische Werke mit charakteristischen, flaschenförmigen Brennöfen (bottle kilns) errichteten. Fabrikdirektor des Ratinger Werkes von Twyford, das heute als KERAMAG fortbesteht, war um 1910 ein Henry Wooland (* Nottingham 1869), dessen englische Arbeiter den Fußballsport populärer machten.

Die Zeit des Übergangs zum WC hat der Maler und Graphiker Heinrich Kley mit seiner Meisterschaft, technische Apparate und Maschinen zeichnerisch zu lebenden Wesen zu gestalten, auf einem seiner besten Blätter mit dem Titel „England siegt“ dargestellt.

Das englische WC triumphiert über den altehrwürdigen Vorgänger, während Germania trauernd im Hintergrund steht. Zertrümmert liegt der alte Holzsitz, daneben abgetan Wasserkanne, Papierkasten und Rundbürste. Einem mächtigen Ritter gleich aber steht das WC als Sieger über dem Trümmerhaufen, mit der rechten Hand das Rollenpapier, mit der linken das Wassergefäß mit Zugkette schwingend.

Alles dies aber setzte funktionstüchtige Wasserwerke mit Hausleitungen und eine Kanalisation voraus, Aufgaben, denen sich die Lindley's Zeit ihres Lebens mit größtem Erfolg in europäischem Maßstab widmeten.

H. Kley: „England siegt“



Zwei neue Karnevalslieder

Rolf Hübbers, Tischgemeinschaft Reserve, hat mit einem Freund zwei Karnevalslieder geschrieben. Eins mit dem Motto des Karnevals 1981/82. M'r moss och jönne könne . . . und ein zweites: Das gibt es nur in Düsseldorf. Beide Lieder sollten im Fernsehen „Mittwochs in Düsseldorf“ am 11. im 11. vorgestellt werden. Die Fernsehstunde war prall gefüllt mit politischen Diskussionen zwischen CDU und SPD, dazu noch mit Kölner Karnevalisten. Walther Erasmy hatte kaum Zeit, die Düsseldorfer Karnevalisten bekannt zu machen. Es langte nur zu einem Düsseldorfer Karnevalslied. Hoffen wir, daß der Erfolg nach Dreikönigen um so größer sein wird. Die alte Bühnenweisheit gilt auch für das Fernsehen: Verkorkste Generalprobe – strahlende Erstaufführung.

Schausteller im Messegelände

Die Jahrmärkte und Volksfeste Europas nehmen eine Sonderstellung ein. Nostalgie und technisch ausgefeilte Attraktionen ziehen Jahr für Jahr weit über 180 Millionen Menschen auf die Volksfeste in der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin.

1982 wird auf dem Düsseldorfer Messegelände die zweite internationale Fachausstellung für das Schaustellergewerbe – Schausteller 82 – durchgeführt.

„Schausteller 82“ heißt: Vorstellen der neuesten technischen Entwicklungen der Freizeit-Industrie, verbunden mit Publikumsaktionen. Das

bedeutet für den Fachmann eine einmalige Konzentration des internationalen Angebots von Stimmungselementen mit Licht, Ton und Farbe über die angewandte Technik und Elektronik, Computern für absolute Sicherheit bis hin zu Fahrbetrieben, die einen immer größeren Nervenkitzel vermitteln.

Ein Nostalgie-Karussell mit Orgel aus Großvaters Zeiten neben atemberaubenden Fahrgeschäften wie die Looping-Bahn „Wirbelwind“, der Fallschirmsprung vom „Para-Tower“ oder die Kinokuppel mit 180° und 360° werden zusammen mit einem täglich wechselnden Aktionsprogramm ein Magnet für jung und alt sein. Für die rheinländische Volksfestnatur wird die Schausteller 82 – in der sonst kirmes-toten Zeit – ein besonderer Anziehungspunkt sein.

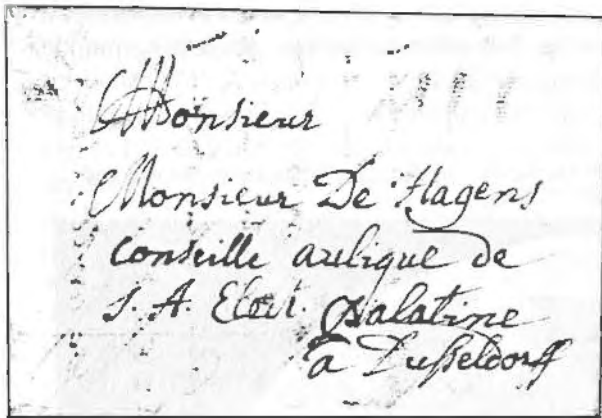
Das vertraute Bild für Düsseldorf: Auftakt zur Kirmes auf dem Marktplatz, der festliche Rahmen: Jan Wellem und das Rathaus (Pressefoto Düsseldorfer Messegesellschaft mbH – NOWEA)



Ein Botenbrief von 1734 in Düsseldorf

Postgeschichtliche Heimatsammlung

Vor kurzem veranstalteten die Briefmarkenfreunde Düsseldorf eine Ausstellung. In 260 Ausstellungsrahmen wurden 32 Jugend- und 34 Erwachsenen-Sammlungen vorgestellt.



Ein Botenbrief vom 27. Januar 1734 an Monsieur de Hagen, hoher Beamter im Schloß zu Düsseldorf

Über 30 000 Briefmarken und postalische Belege waren zu besichtigen. Dabei muß man feststellen, daß zwar Länder-, Luftpost- und Motivsammlungen bekannt sind, erstaunt und interessiert wurden jedoch die postgeschichtlichen Heimatsammlungen betrachtet. Besonderes Interesse wurde den beiden ausgestellten Heimatsammlungen „Düsseldorf“ und „Großherzogliche Post unter Napoleon – 1806 bis 1813“ entgegengebracht. Die Heimatsammlung kann mit einem markanten Termin oder geschichtlichen Abschnitt, die postalisch zusammenhängen, beginnen. Anspruchsvolle Heimatsammlungen beginnen jedoch immer mit der Vorphilatelie. Hier handelt es sich um Belege oder Briefe ohne Briefmarken, postalische Aufgabescheine, Beförderungsbelege jeg-

licher Art, die mit Boten, Postreitern oder Postwagen befördert wurden.

Es gibt keine Kataloge über Aufbau und Richtlinien einer solchen Sammlung, auch ist bis heute wenig Literatur vorhanden. Somit bedarf es also immenser eigener Forschung in Nachschlagewerken aller möglichen Bibliotheken und Archive. Man wird immer wieder neue Erkenntnisse und Material finden, und die Sammlung wird sicherlich von Zeit zu Zeit wieder umgebaut und erweitert werden müssen.

Je mehr Dokumente, Daten, Fakten und Belege man zusammentragen kann, desto reichhaltiger und vielfältiger kann solch eine Sammlung ausgebaut werden. Dies wird nicht in einem kurzen Zeitraum möglich sein; man sammelt und man hat Zeit.

Es gilt nun, diese Vorphilabelege zu deuten anhand der handschriftlichen Vermerke oder der verschiedenen Stempel, die schwarz, rot oder in einer anderen Farbe vorkommen können. Dazu können sich auch handschriftliche Bemerkungen auf den Briefen befinden, die auf das abgegrenzte und ausgewählte Gebiet Bezug nehmen. Bei den Stempeln sind die Stempelformen hervorzuheben, wobei diese Briefe anfänglich noch ohne Briefmarken, später dann auch mit Postwertzeichen vorkommen.

In diese Sparte können auch Privat-Postanstalten mit ihren Briefmarken und Belegen fallen. Dabei lassen sich auch Ganzsachen, z.B. amtliche Bildpostkarten, einbauen.

Das können Karten öffentlicher Posttrouten sein, Fuhrmannsbriefe oder auch Straßenpost durch Überbringer. Natürlich soll man auch die Postgeschichte berühren, wie z.B. Straßennetz und Pferdestationen. Der Nachweis bestimmter Postmeisterfamilien, in Düsseldorf Maurenbrecher, die Postdienste organisierten und über weite Strecken und Zeiten zuverlässig arbeiteten, ihr Tun und Wirken, ihr Stamm- baum sowie die Geschichte der einzelnen Postanstalten und Gebäude gehören in solch eine Heimatsammlung. Wenn dann noch ein solcher Brief in der Sammlung zu finden ist, so dürfte dies das Sammlerherz besonders erfreuen.

Goethe und die Französische Revolution

Ausstellungsplan des Goethe-Museums/
Planungen für das nächste Jahr

Gemeinsam mit dem Museum für Hamburgische Geschichte bereitet das Goethe-Museum für 1982 die Ausstellung „Goethe und die Französische Revolution“ (Arbeitstitel) vor. Sie wird ab März 1982 zunächst in Hamburg, später in Paris, Bremen, Karlsruhe, Stuttgart und Düsseldorf gezeigt. Zur Ausstellung erscheint ein wissenschaftlicher Katalog.

Das Frankreichbild des jungen Goethe ist durchaus positiv getönt; die kulturellen Normen des Nachbarstaates liefern zunächst den Maßstab auch für Goethes eigene künstlerische Entwicklung. Unter den Erfahrungen der Weimarer Staatsverwaltung und der für Goethe erschütternden Nachricht von der „Halsband-affaire“ am Hof von Versailles wächst in Goethe das Bewußtsein der Reformbedürftigkeit des Staates. In Italien bildet sich dann – zunächst in der Kunstanschauung und Naturphilosophie – die breite gedanklich-weltanschauliche Basis, von der aus Goethe auch die Ereignisse der Zeitgeschichte zu beurteilen versucht.

Die Ausstellung wird darstellen, wie Goethe auf die Provokation durch die Revolutionsereignisse in Paris, den Krieg gegen Frankreich und die Mainzer Jakobinerrepublik, Aufstieg und Fall Napoleons und den Wiener Kongreß reagiert. Neben den dichterischen Bewältigungsversuchen der Französischen Revolution und ihrer Folgen für Deutschland wird die Reaktion des Staatsmannes, des von den Kriegseignissen unmittelbar betroffenen Weimarer Bürgers, aber auch die des Europäers Goethe zu veranschaulichen sein, in dessen

Idee der „Weltliteratur“ die Vorstellung des friedlichen und produktiven Miteinanders der Nationalkulturen und Kulturnationen sich konkretisiert.
H. S.

Ehrenliste für Stadtbildpflege



Baudenkmal Columbusstraße 7 (Bild: Ulrich Bussiek)

Der Landeskonservator Rheinland bescheinigte dem Regierungspräsidenten in Düsseldorf und mir, Ulrich Bussiek, mit Schreiben vom 26. Oktober 1978, daß die Erhaltung des Gebäudes Columbusstraße 7 wegen seiner Bedeutung für Kunst, Geschichte und Wissenschaft im öffentlichen Interesse liegt.

Der große Sohn

An Heinrich Heine, ihrem großen Sohn, hat die Stadt Düsseldorf in jüngerer Vergangenheit doch manches gutgemacht. Eine Allee, die nach dem U-Bahn-Bau wieder eine werden will, ein Institut, eine Medaille (die als erster Altbundespräsident Heuss erhielt), ein immerhin mit 25000 DM dotierter Preis (bisher an Carl Zuckmayer, Pierre Berteaux, Sebastian Haffner und zuletzt an Walter Jens verliehen) tragen seinen Namen. Denkmäler erinnern an ihn. Eine Heine-Woche im Februar anlässlich seines 125. Todestages, veranstaltet von der Stadt, die sich heute fast leidenschaftlich zu Heine zu bekennen scheint, eine weitere Heine-Woche im Dezember zum 184. Geburtstag, diesmal von der Studentenschaft der Universität aufgezogen – dem großen Dichter, Spötter und Kritiker wird allmählich zuteil, was ihm jahrzehntelang versagt blieb. Forschungen und Publikationen, Kongresse und Ausstellungen verdeutlichen, wie sehr ein gewichtiges Feld der Literatur (und nicht nur das allein) brachlag. (Daß man unter dem Deckmantel der Popularisierung des bedeutenden Düsseldorfers auch das Geschäft zu beleben versucht, überrascht eigentlich kaum.)

Und doch ist der Ring um Heinrich Heine noch nicht geschlossen. Mettmann hat vorexerziert, daß auch ein Gymnasium seinen Namen tragen und ihm Ehre machen kann. 1982 wird hoffentlich die größte Anerkennung bringen: Im Frühjahr entscheidet sich, ob das eineinhalb Jahrzehnte währende Ringen um die Benennung der Universität Düsseldorf nach Heine das verdiente Ende findet. Wichtiger als alle späten posthumen Ehrungen aber ist es, sich intensiver mit dem Werk des großen, unbequemen, nach wie vor hochaktuellen Dichters auseinanderzusetzen. Zumal in schulischen Kreisen, aber auch in der breiten Bevölkerung, besteht hier noch ein enormer Nachholbedarf. Peter Silex

Seinen 75. Geburtstag feierte der in Düsseldorf an der Schadowstraße geborene Theo Pannenbecker am Donnerstag, 5. November. Nach dem Abitur absolvierte er eine dreijährige Lehre und arbeitete bis zur Gründung des selbständigen Fuhrbetriebes im Jahre 1929 als Gutsverwalter in Hubbelrath. 1939 stellte Theo Pannenbecker seine Firma ganz auf Omnibusse um. Im Laufe der Zeit wurde der Betriebshof erweitert und neue Büros sowie Werkstätten eingerichtet. Vor zwei Jahren feierte das Bus-Unternehmen, das von den beiden Söhnen Theo und Günther geleitet wird, sein 50jähriges Bestehen.

Theo Pannenbecker war mit dafür verantwortlich, daß der Verband Rheinischer Omnibusunternehmer ins Leben gerufen wurde. Die Düsseldorfer Jonges zeichneten ihn mit Gedenkmedaillen, Plaketten und der goldenen Ehrennadel aus. In zahlreichen Brauchtumsvereinen ist der Düsseldorfer aktiv im Einsatz. dh

38 274 Fluggäste an einem Tag

Die statistische Auswertung des Luftverkehrs in den Sommermonaten ergab, daß erstmals der Spitzentag auf den letzten Ferien-Freitag, den 4. September, fiel. Auf dem Flughafen Düsseldorf wurden an diesem Tag 38 274 Fluggäste gezählt, von denen allein 24 533 mit Chartermaschinen geflogen sind. Diese große Zahl von Fluggästen übertraf die ursprünglich geschätzte und erreichte Zahl von 35 000 Passagieren am 1. und 3. Ferien-Freitag noch um fast 10%. Verglichen mit dem Spitzentag 1975 (27 903 Fluggäste und 331 Bewegungen), mußten an diesem Tag 10 371 Fluggäste (+ 37%) mehr abgefertigt werden, während die Flugzeugbewegungen nur um 21 (+ 6%) zunahmen.

Straßennamen

Kritische Anmerkungen zu einem langerwarteten Buch

Überall entstehen neue Siedlungen, neue Straßen, neue Häuser. Und dann ist es die Aufgabe der Behörden nach Namen zu suchen, damit man, wenn alles bebaut ist, die Bewohner auch finden kann, amtlich wie privat. Nun beginnt die Suche nach Straßennamen.

Wie war es einstmal, als es nur kleine Orte gab, da erhielt jedes Haus seinen eigenen Namen, jetzt aber müssen Straßennamen gefunden werden. Es entsteht ein Rätselraten: Wie sollen die Straßen heißen? So geschieht es dann, daß es in einer Kleinstadt zu einem Dreiklang kommt: Messer-, Gabel- und Löffelstraße, in derselben Stadt: Frühling-, Sommer- und Winterstraße. Gut, daß kein Bahnhof in der Nähe ist, sonst wäre auch eine Bahnhofstraße nach ihm benannt.

In „Neidhöfer, Düsseldorf, Straßennamen und ihre Geschichte“ sind an 2000 Straßennamen zusammengestellt, und es wird ihre Deutung versucht. Daß sich in diese Anzahl hier und da kleine Fehler eingeschlichen haben, vermindert nicht den Wert dieses Werkes. Im folgenden sollen Straßennamen aus dem Gerresheimer Bereich unter die Lupe genommen werden.

Wie im erwähnten Beispiel gezeigt, ist man vielfach bestrebt, in einzelnen Bezirken Straßennamen zusammenzufassen, wie sich z.B. in Hilden ein „Musikanten-Viertel“, aber auch ein solches in Benrath befindet. In Grafenberg haben wir das bergische Landesherrn-Viertel, wo bei „Zweibrückenstraße“ der Hinweis auf „Wittelsbachstraße“ zu geben wäre. In Gerresheim haben wir das „Porzellan-Viertel“ mit Rosenthal-, Meißener und Nymphenburgstraße zu nennen.

O, dann das „Bäche-Viertel“! Agger und Volme als Flüsse lasse ich gelten, weil sie vielleicht bekannt sind, desgleichen Bever, Ennepe, Eschbach, Heilenbecke, Neye und Sengbach, weil

diese Bäche Trinkwasser-Talsperren mit ihrem Wasser füllen, doch ist Zweifel angebracht, weil man diese Sperren anfänglich nach der Stadt benannte, der sie ihr Trinkwasser – wie Solingen, Barmen und Remscheid – zuführten.

Anders verhält es sich mit den vielen Bächen, die ihren Namen für eine Straße hergeben müssen, obwohl nur ganz wenige Düsseldorfer wissen, wo sie, teilweise weit um die Landeshauptstadt verstreut, ihren kurzen Lauf haben, so kommt man mit dem Oelbach bei Castrop-Rauxel doch weit ins Ruhrgebiet hinein, aber vielleicht stammte einer der Namensgeber von dort. Nur eines, das stimmt: alle diese Bachnamen befinden sich in einem Gebiet, welches einstmal sehr naß, nämlich sumpfig war.

Die Torfbruchstraße trägt ihren Namen zu Recht. Der Torfbruch, das bedeutete eine sumpfige moorige Landschaft, dehnte sich ursprünglich vom Fuß der Gerresheimer Randhöhen, später von der Düssel, bis zur Bahnstrecke am Hellweg aus. In der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg und in der Notzeit nach 1928 wurde hier von den Bewohnern Torf in kleinen Mengen zum Eigengebrauch gestochen.

Dazu eine kleine Episode. Anfang der 30er Jahre machte ich meinen Dienstweg morgens und abends zu Fuß über Dreherstraße und Flingerbruch, also durch das Torfbruch, das damals noch nicht entwässert und bebaut war. So auch an einem Herbstmorgen. Über der Landschaft lag dichter Bodennebel in einer Höhe von etwa anderthalb Meter. Da sah ich seitwärts meines Weges undeutlich über dem Nebel eine Kugel dahinschweben. Sie hielt sich über dem Nebel, verschwand mal eine Weile, erschien dann wieder, immer näher auf mich zukommend. Im Weitergehen startete ich immer wieder hinüber, konnte mir aber keine Klarheit über das Phänomen schaffen. Dann kam die Erscheinung auf mich zu und auf meinen Weg. Da sah ich die Wirklichkeit: es war ein Radfahrer, dessen Kopf nur aus dem Nebel herausragte.

Nun noch ein paar Ergänzungen zu Neidhöfers Werk.

Diepenstraße. Es muß heißen: Gewinn- oder Flurbezeichnung an der Düssel. Erst hinter

Düsselthal wird der nördliche Arm der Düssel, der weiter an Unterrath vorbei und bei Kaiserswerth in den Rhein mündet, Kittelbach genannt.

Alte Insel. Es handelte sich um eine von zwei Düsselarmen umschlossene „Insel“. Erst in den dreißiger Jahren wurde das Spaltwerk, das früher bei der Dammermühle lag, in die Höhe vom Höherhof verlegt, womit der Inselcharakter verloren ging.

Gödinghover Weg. Das ehemalige Gut Gödinghoven liegt an der Bahnstrecke kurz vor Erkrath; es steht nur noch der Steingaden. Auch der auf Erkrather Gebiet, von Haus Morp bis zur Bahnstrecke, ist mit Gödinghover Weg bezeichnet.

Bellscheid. Die Honschaft liegt südlich der Anger in der Nähe von Homberg.

An der Leimkuhle. Diese Bezeichnung ist am falschen Ort. Die Anhöhe, auf der die Straße verläuft, ist die Mittelterrasse und besteht aus Sand und Kies, eine Lehmgrube ist dort niemals gewesen.

Am Zollhaus. Auf gleicher Höhe über dem Torfbruch, ist eine gesuchte Benennung, die besser am Fuße des Gallbergs plaziert gewesen wäre.

Vennhausen: ist mir eine unbegreifliche Umbenennung. Der zu Düsseldorf eingemeindete nördliche Teil von Unterbach sowie die Siedlung Freiheit am Rande des Eller Forstes und die Umgebung der Kirche St. Katharina um Knuppertzbrück stellen den Ortsteil Vennhausen dar. Um den Namen Vennhausen nun nicht umkommen zu lassen, hat man den jahrhundertalten Bauernhof Rothenberg, also ein einzelnes Haus, in Vennhausen umbenannt. Dafür hat ein Teil der Rathelbecker Straße, die nie nach Rathelbeck führte und unterhalb des Hofes verläuft, den Namen Rothenbergstraße erhalten. Inzwischen stellte ich fest, daß etwa zehn Minuten vom Hof Rothenberg, ohne direkte Verbindung mit diesem, ebenfalls ein Straßenschild „Vennhausen“, und zwar am Beginn eines Hohlweges, für zwei Häuser aufgestellt ist! Ein Schildbürgerstreich!

Zum Schluß die Frage: warum lassen sich die Behörden nicht von Fachleuten beraten, wenn

es um die Straßennamengebung geht, damit derartige Fehlleistungen nicht mehr vorkommen?

Ons Stadt em Schnee

Jester Räje, donkle Wolke
On d'r Himmel jries on jrau,
Över Nacht hät et jefroore,
Meddachs eß de Welt ärch blau.

Sonne selvert en de Wipfel
On verjoldet, wenn och matt,
Jiebel, Dächer on de Törme
Von ons schöne, jrote Stadt.

Jraue Wölkskes stond am Himmel,
Wattebällches, jrau wie Blei.
Plötzlech kömmt ne Wenk vom Oste
Wie ne Wirbel met Juchhei.

On dann fängt et aan zö schneie,
Wiss on schön wöhd rengs de Welt
Wenn Frau Holle met de Flocke
Stadt on Land so överfällt.

Rodelfahrt am Schwanespeejel,
Kengerstemme, jong on hell,
Juchze laut em Flockewirbel –
Doch allmählech wöhd et stell.

Eß dä Schneesturm dann voröver
Dämmert blaß on jrau on matt
Eene kalde Wenterovend
Över onsre Düsselstadt.

Nur d'r Moond zeijt hen on widder
Henger Wolke sieh Jesecht,
On de Boem, wiss överzuckert,
Jlitz're hell em Selverlecht.

Benedikt Kippes

Einnahmen und Ausgaben des Hubertushospitals aus dem Jahre 1601

(Vergleiche dazu Heft 10/79 Seite 201, Heft 1/80 Seite 11, Heft 4/80 Seite 63, Heft 8/80 Seite 166 und Heft 10/80 Seite 192, Heft 12/80 Seite 247, Heft 2/81 Seite 29, Heft 3/81 Seite 52, Heft 4/81 Seite 70, Heft 6/81 Seite 118, Heft 8/81 Seite 208, Heft 9/81 Seite 248, Heft 10/81 Seite 275)

Außgab zu Mancherlei

Item Rechen ich vor meine alß
Gasthaußmeisters belhonungh 78 m[ark]

Item von Herrn Peter Bonnen
Stiftungh 18 m[ark]

Item, dem Stattsecretario von
dieser Rechnungh zustellen und
zuschreiben 18 m[ark]

Noch von Herrn Peter Bonnen
wegen 6 m[ark]

Item über dieser Rechnungh zu-
machen und zuschreiben ist ver-
than 24 m[ark]

Item, vor papyr darauff diese
Rechnungh geschriben 10 s[olidus]

Item, alß diese Rechnungh abgehört
den 24. vom Rhatt, for provisoren
Schreiber und Botten ad 27 personen
jederm zu praesens geben 2 Rader
alb[us] den Rader alb[us] ad 36 h[el]l[e]r
f[aci]t 13 m[ark] 6 s[olidus]

Item obg[enannte] 27 personen jederm
geben ein maaß Weins die q[uar]t
ad 18 alb[us] f[aci]t 40 m[ark] 6 s[olidus]

Summa Lat[eris] 198 M[ark] 10 S[olidus]

Summarum dieser meiner
semmentlicher außgaben
wie vurß [creven] ist
4698 M[ark] 8 S[olidus] 6 1/2 D[enarius]

Wannhie dan Empfangh und außgab
gegeneinander verglichen und abgezogen
wirdt, ist mehr Empfangen alß
außgeben, so ich den armen alhir
schuldigh verpleibe, Nemblich
1661 M[ark] 5 S[olidus] 9 1/2 D[enarius]

Welche scholdt ich zu folgender
meiner Rechnungh des jarß 1602
zu endt des Empfangs einbringe.

Folgt nun Empfancck, so den
armen Siechen alhir in der Burgerschafft

vonwegen Herrn Peter Bonnen
sehligen Stiftungh et [cetera]
Zuverordendt.

Item alß die Statt Neuß den Armen
Siechen alhie jarlichs auff tagh Anthonii
ist der 17. Januarii inhaltt Brieff und
Siegell an pension zu geben schuldigh

So hab ich von der Statt Renthmeistern
dhasselbsten alsuche pension, so auff
tagh Antonii des jarß et [cetera] 1600 felligh
gewesen, empfangen ad 40 marck
Brabandisch, so erlacht mitt 20 Rader
g[u]l[den] idern ad 24 Rader alb[us] den Rad[er]
alb[us] ad 36 He[l]le[r] f[aci]t 120 m[ark]

Inglichen gibt die Statt Neuß jarlichs
auff Christmis 33 Oberlendische Rhei-
nische gulden; davon ich von
Renthmeistern alsulche pension, als
auff Christmis des jarß 1600 felligh

gewesen empfangen mitt 33 Oberlendischen
Rheinischen guld[en] ideren

erlacht ad 24 Rad[er] alb[us] den Rad[er] alb[us]
wie vurß [creven] f[aci]t 198 m[ark]

Summa Lat[eris] und
Summarum 318 M[ark]

Außgab vor die arme Siechen

Item hab ich zu kleidungh etzlicher
armer Siechen alhie gegolden

36 Ellen Schaeff grae Doich. Vor
ider ellen zaltt ad 39 alb[us] f[aci]t 117 m[ark]

Davon sindt nachfolgende
Siechen gekleidet worden.

Luitgen uf den Siechen 4

Luitgens frau 4

Luitges dochter 4

Henri Kep 4

des Eiffelers Kinder 4

Gritgen von der Fliehe 4 Ellen

Halfman 4

Nieß Meybowms 4

Item noch zweien kindern
iderm 2 f[aci]t 4

Item von diesen vurß [creven] Neun
kleidungen, von iderer zaltt
18 alb[us] f[aci]t 13 m[ark] 6 solidus

Item johan Mentz hatt diß jar
uf das Siechenhaus geliefert 11
fhoren Schantzen ide ad einen
R[ader] th[a]l[e]r f[aci]t 82 m[ark] 6 s[olidus]

Summa Lat[eris] 213 M[ark]

Außgab vor die Siechen
Item als die Siechen zu Oisteren
berichtet werden, hab ich jenen
durch Herman den Korffdreger
zubringen lassen 5 K[annen] Weins
ad 6 m[ark] 8 s[olidus]

Item als die Siechen am 18. Decembris abermahls berichtet worden, domahls geholt worden
 4 K[annen] Weins ad 6 m[ark]

Item Heinrich Beeckman hat dis jar den Siechen ire Schoigh gemacht, daran lauth seiner Rechnungh hiebey N[umer]o 33 notirt verdient, so hab ich ime zalt

95 m[ark] 6 s[olidus]
 Summa Lat[eris] 108 M[ark] 6 S[olidus]

Außgab vor die Siechen.
 Item Hermannen dem Korffdreger, das er den Siechenkorff dis jar gedragen, vor belonungh gegeben 56 m[ark] 4 s[olidus]

Lat[eris] p[raedicta] S[umma] Summarum dieser semmentlicher außgaben zu den Siechen ist 377 m[ark] 6 s[olidus]

Wannhie dan Empfangh und außgab gegen einander verglichen und abetzozen, ist mehr außgeben als empfangen, so man mir alhie schuldigh pleibt nemblich 59 m[ark] 6 s[olidus]

Welche mir in folgender meiner Rechnungh des jarß 1602 folio 56 pagina 24 gudtgethan seindt. Rechnungh und Stiffungh, auch Verordnungh, so durch Herrn Adolffen Bleckman alhie geweßnen Canonichen¹⁵⁷ auff 13 Haußarmen zu Bylck beschehen.

Item, alß vurg[enannte]r Herr Adolff in dem Jar 1559 vor 13 Haußarmen so zu Bylck im Kirspell seßhaftig sein sollen; vermogh einer derwegen aufgerichter Fundation gestiftt und belacht 35 goltg[ulden] und 5 th[a]ll[e]r die eins theils halb auf Petri ad Cathedram¹⁵⁸, und ander theils uf tagh Lamberti felligh seindt; und seindt die armen mitt der pension ein jar zuvorn so hab ich von den Renthen die pension empfangen wie folggt:
 Item von Dietherischen Hieckeren empfangen 18 goltg[ulden] so auff Lamberti a[nn]o 1600 erschienen idem goltg[ulden] ad 4 g[ulden] 4 alb[us] f[aci]t 150 m[ark]

Item, von Henrichen Stahls zu Holsteins Wittiben, auß dem halben Hove zu ickt empfangen 15 goltg[ulden] iden wie obeng[enannt] und auf Cathedra Petri a[nn]o 1600 erscheinen f[aci]t 125 m[ark]
 Summa Lat[eris] 275 M[ark]

Empfangh et[cetera]
 Item alß Gierhart Schirmers Wittib zu Neuß auch in die Petri ad Cathedram a[nn]o 1600 funff dergleichen goltg[ulden] schuldigh worden aber nitt darvon bekommen, so thue ich allein meldungh, und rechen nitt.

Item, von Henrichen Hanns Schelen Sohn, so vergangen jar 1600 fellig worden, empfangen 5 1/2 th[a]ll[e]r idern ad 3 g[ulden] 6 alb[us] f[aci]t 35 m[ark] 9 s[olidus]
 Summa Lat[eris] p[raedicta] s[umm]a et[cetera] Summarum dieses meins semmentlichen Empfangs wie vurß [creven] ist 310 M[ark] 9 S[olidus]

Außgabe.
 Item Dweill vurbestimbter Herr Stifter, vermogh der aufgerichter Fundation unter andern verordent das auf alle Sondage, auch die sieben Festage unser liever Frawen, ider personen von den 13 Haußarmen geben und durch die Kirchmeistere zu Bylck gehandtreicht werden solle Einen Rad[er] alb[us], der Raderalb[us] wie er itzo gildt ad 36 H[e]ll[e]r, durch mich betzaltt worden; so hab ich den 6. januarii a[nn]o 1601 biß den 5. a[nn]o 1602 inschließlich, machen 52 Wochen, ider Sondags iderer Personen durch obg[enannte] Kirchmeistere zugestellt jedesmals Einen Rad[er] alb[us] f[aci]t 169 m[ark]

Item, noch gedachten Kirchmeistern auf die Sieben Festage unser liever Frawen nemblich Purificationis, Visitationis, Assumptionis, Nativitatis, Praesentationis, Annuntiationis et Conceptionis, zugestellt Einen Rad[er] alb[us] f[aci]t 22 m[ark] 9 s[olidus]
 Summa Latris] 191 M[ark] 9 S[olidus]

Außgabe.
 Item nachdem obge[nannt]er Herrn Stiffers Will und Verordnungh, das die helbt von den 13 Haußarmen alle jarß mitt versetz, das ist ein jar 6 und das ander jar sieben Personen gekleidet, und ider Personen vier ellen graes Doichs gegeben werden, so hab ich dis jar zu Kleidung Sieben Personen gegolden und den Kirchmeistern zugestellt 28 Ellen Schaeffgrave Doichs vor ider Ellen zaltt 39 alb[us] f[aci]t 91 m[ark]

Item, alß durch den Herrn Fundatoren inhaltt der Stiffungh angetzozen

und begert, das alle jar wan man die Gasthauß Rechnungh (wie heutiges das geschigt) abgehört, auch von diesem Empfangh und außgaben clare eigentliche Rechnungh vor dem gantzen Rhatt thun solle, so hatt ehr verordendt das jenen 5 f[ierte]ll Weins gegeben werden sollen, davon ider K[anne] berechendt wirdt ad 18 alb[us] f[aci]t 30 m[ark] Summa Lat[eris] 121 M[ark]

Außgabe.
Item rechne vor meine als Gasthaußmeisters belhonungh 18 m[ark]
Item, dem Stattschreiber hievon zustellen und zuschreiben 3 m[ark]
Item, den Kirchmeistem zu Bylck, jedem zu Lhon geben 1 1/2 g[ulden] f[aci]t 6 m[ark]

Item, den Zweiten Stattbotten von den Renthen einzumahlen und außzupfenden geben 4 m[ark] 6 s[olidus]
Summa Lat[eris] 31 M[ark] 6 S[olidus]
Summarum dieser gantzer außgaben ist zusamen 344 M[ark] 3 S[olidus]
Wannhie also Empfanck und außgabe gegeneinander verglichen ist mehr außgeben als empfangen so man mir alhie schuldigh pleibt nemblich 33 M[ark] 6 S[olidus]
So mir in folgender meiner Rechnungh des jarß 1602 in der außgaben folio 59 gudtgethan seindt et[cetera].

157 Kanoniker; 158 22. Februar
(Letzter Beitrag dieser Serie)

Düsseldorf mit dem Zeichenstift

Sechs handsignierte und nummerierte Zeichnungen

Der westfälische Künstler Leonhard Dingwerth, bereits durch mehrere Städteserien bekannt, hat sechs Sehenswürdigkeiten Düsseldorfs ausgewählt und gezeichnet. Dingwerth hat die Auswahl auf folgende historisch bedeutsame und stimmungsvolle Motive beschränkt:

Schloß Eller, Innenhof
Alte Wassermühle in Kalkum
St. Nikolaus in Himmelgeist, 11.–13. Jh.
Heimatbrunnen in Gerresheim
St. Lambertus und der alte Schloßturm
Bäckergasse mit St. Maximilian
Von den sechs Originalzeichnungen wurden in

einer limitierten Auflage von 350 Exemplaren hochwertige Offset-Lithographien auf chamois gehämmertem Karton hergestellt.

Die in einer Geschenkmappe zusammengefaßte Serie „Düsseldorf mit dem Zeichenstift“ ist auf allen Blättern (Format 30 x 42 cm) vom Künstler handsigniert.

Geboren am 21. Februar 1952 in Warendorf, wuchs Leonhard Dingwerth auf dem landwirtschaftlichen Hof seiner Eltern in Greffen, Kreis Warendorf, auf. Nach Schulausbildung, Bundeswehr und einigen Berufsjahren in Dortmund ließ er sich 1977 als freischaffender Künstler in Verl (Kreis Gütersloh) nieder.

Als Kunstzeichner ist Leonhard Dingwerth Autodidakt. Durch Eigenstudium und Weiterbildung verfeinerte er ständig seine Zeichentechniken. Im Rahmen einer Ausstellung legte er 1975 in Dortmund seine erste Zeichenserie der Öffentlichkeit vor. Es folgten zahlreiche weitere Ausstellungen und Serien.

Wir beklagen den Tod unserer Heimatfreunde:

Direktor i.R. Franz Frank, 71 Jahre
Konrektor i.R. Alexander Rath, 76 Jahre
Kaufmann Heinrich Thomas, 88 Jahre
Malermeister Hieronymus Dilly, 61 Jahre

heimgegangen am 16. 11. 1981
heimgegangen am 22. 11. 1981
heimgegangen am 26. 11. 1981
heimgegangen am 27. 11. 1981

Der von Schöller'sche Hausbesitz in Düsseldorf im 16. und 17. Jahrhundert

In seiner profunden Untersuchung zu Stadt und Festung Düsseldorf hat sich Edmund Spohr auch mit der Existenz und Lage eines, wie Spohr schreibt, „Älteren Bürgerhauses“ in Düsseldorf befaßt¹. Im Umkreis des Zollturmes der nordwestlichen Stadtmauer lokalisiert er „schon seit der Stadterhebung das Zentrum der bürgerlichen Verwaltung“. Während der als Zollhaus ausgebaute Turm im 15. Jahrhundert als Rathaus benutzt wurde, hat es daneben dieses „Ältere Bürgerhaus“ gegeben, von dem bekannt war, daß es bereits 1443 an einen Armbrustmacher vermietet wurde.

Eine bisher völlig unbeachtet gebliebene Urkunden- und Aktenüberlieferung in dem, was sich als Schöller'sches Familienarchiv im Gräflich von Schaesberg'schen Archiv erhalten hat², trägt zur Präzisierung der Spohr'schen Rekonstruktionsbemühungen bei und dokumentiert ferner den Besitz der von Schöller in der nahen Kremerstraße.

Die Überlieferung beginnt mit einer Urkunde vom 13. Dezember 1544, mit der die Stadt Düsseldorf dem bergischen Marschall und Solinger Amtmann Rutger von Schöller und seiner Ehefrau Margaretha von Herdt dieser Stat Burger Huyß verkauft³. Das Haus ist von ußgulden⁴ und Jar Renthen unbeswiert. Zur Topografie wird folgendes ausgeführt: Das Haus steht in der alder stat. Damit wird die Straße Altstadt gemeint sein, die von der Stiftskirche zum Liebfrauentor führte. Mit einem furheuft stieß das Grundstück auf die gemeine Straße. Die Rückseite des Hauses beziehungsweise (was wahrscheinlicher ist) des zugehörigen Areals berührte der Stat umb-

wech, also den Bürgerumgang. Zur Nachbarschaft des Hauses zu beiden Längsseiten wird gesagt, daß es mit eyner syden neist dem Scholtiß Wilhelmen Weyerstraß der Stat wech und mit der andere syden langs Henrich Bachmans lag.

Das Geld, das die Stadt Düsseldorf vom Käufer erhielt, ist zu nutz der Stat als an das new Burger Huys, gelegen an dem mart, gewant und komen, – ein mindestens bemerkenswerter Hinweis zur übrigen Rathausgeschichte, der aber im Zusammenhang der hier zu treffenden Feststellungen unerheblich ist.

Ein Jahr später kommt es zu einer Klage Rutgers von Schöller vor Bürgermeister und Schöffen der Stadt. Als er nämlich, so halten es diese fest⁵, der Statt alder Burger Huyß beneffen dem Schultus Wilhelm Wierstraß gelegen, gekauft hatte, war vereinbart worden, daß der Schultheiß den Misthaufen beseitigen sollte, der zwischen beiden Häusern eine Zeitlang gelegen hatte. Dem war Weyerstraß bislang jedoch nicht nachgekommen. Die städtischen Autoritäten erkennen nunmehr für recht, daß der voirwegh zwischen beiden Häusern, dem „Älteren Bürgerhaus“ und dem Schultheißenhaus also, für eine gemeine straß zu halten ist, der ein jeder burger mit fharen, dryven, ghan und stohn moge gebrauchen. Aver alda und uff allen andern straßen solle geine myst von niemantz nit gelacht oder getradt werden, sondern von allerley unfletigkeit rein behalten blyven.

In seinem Testament von 1547 vererbt Rutger von Schöller seiner Frau Margaretha von Herdt und seinem Sohn Rutger von Schöller dat Haus zu Dusseldorff mit sechs morgen landts, gelegen in der Dusseldorppischer Burgerschaft⁶. In den Akten des Erbschaftsprozesses⁷ zwischen Konrad von Schöller und seinem Bruder Rutger von Schöller, Amtmann zu Mettmann, wird im Jahre 1576 der Wert des Hauses zu Düsseldorf samt sechs Morgen und den Feldern auf Flingeren Busch darzu gehorig auf weniger als 1 000 Taler geschätzt.

Möglicherweise im Zusammenhang mit dem langwierigen und detailliert überlieferten Erbschaftsprozess steht die protokollarische Auf-

nahme⁸ von mangel und gebrechen im Düsseldorf-
dorfer Haus Rutger von Schöller, Amtmann
und Sohn des gleichnamigen Käufers des „Äl-
teren Bürgerhauses“, am Himmelfahrtstag
1579. In Augenschein nahmen das Haus auf
Befehl des Amtmanns die Schöffen Arndt Nen-
ninckhoven und Lutger Hoherortt sowie der
Gerichtsschreiber im Amt Mettmann, Rutger
Schmit. Zur Gestalt des Hauses sind daraus
einige Hinweise zu entnehmen:

Erstlich unden im Sall ahn einem finsteren
mangeln zween iseren thore mit dem blei, an
den vier obersten glaß finsteren sieben rauten,
so en zwei.

Item das klein glaß finstergen taugh nichts. Die
holtzen finsteren seint noch gantz...

Noch seint im sall befunden zwei kleiner eiser
brandtrichter und zwee dennen benck.

Item ist in der kammeren ein loch gehet in den
keller negst der gassen. Item in dem portall
mangelt ein thuir...

Vor dem hauß muß die diel gebessert sein.

Das keller thor taugh nichts. Ist ein groß loch
geheth durch in den keller...

In der kuchen befind sich nichts dan zween
beum, da man fleiß anhenget mit vier eisernen
ringen und ein alt zerbrochen lehenstoel und
zween schragen stoel.

...
Item noch seint die zwei glasfinsteren in der
kuchen zerbrochen gewesen. Unden in dem
stuffgen müssen vier glaßfinster gebessert wer-
den... und ist das stuffgen mit dennen schlecht
gekleidet gewesen.

Im spulkemergen ist ein iser toren an der
grosser thur hinweg gewesen...

Oben in dem kleinen stuffgen stehet ein klein
erden kacheloben...

Aufdem kemergen gegen dem stuffen ist nichts,
dan die thuir ist gantz zu stucken und in dem
glaß mangelen die rauten...

...das sullergen daroben und unden dauch gar
nichts.

Oben auf der grosser kammeren

An der glaßeren seint acht rauten gemangelt,
die finsteren seint faul, dugen nichts... die thuir
was zu stuecken.

Auf der seidkammeren vor der treppen...
Oben auf dem sollar sein alle holtze finster en
zwei auß. Item es mangelt ein glaßfinster.

...
Item an dem glaßfinsteren im tach mangelt ein
raut...

Auf dem Sollar stundt ein koeleiser.

Auf der kammeren boissen der kuchen ist nichts
befonden. Die glaßfinster müssen geweschen
sein und mangelt ein raut. Auf dem heuwsollar
stehet ein groß hangend schaep mit allen seinen
beschloß...

...
Das gebeuws van solleren ist gantz bouwfelligh
mit grossen locheren.

Unden in pherdt's stall

Befundt sich... ander guet Jonckher Conen⁹
zustendigh.

Hat uberall kein duegende finsteren. Eß man-
gelen auch drei holtze finsteren.

...
Das plane ket umb das hoffgen ist zimlich guet
zum halben theil, das ander daugh nichts.
Der verckesstall ist wandt und dachloß...

Das hier in Auswahl wiedergegebene in wohl
gleichzeitiger Abschrift überlieferte Inventar
und Mängelverzeichnis wurde von den Schöf-
fen und dem Gerichtsschreiber im Beisein von
Peter Ercklenß und Nicolaus Weiler unter-
zeichnet. Neben Rutger von Schöller hatte
Peter Ercklenß die Besichtigung des Hauses
veranlaßt. Peter Ercklenß war Rutger von
Schöllers Anwalt in seinem Rechtsstreit mit
Konrad von Schöller. Der recht desolatte
Zustand des einstmaligen Bürgerhauses läßt
den Schluß zu, daß das Haus seit Jahren
weitgehend nicht oder nur selten bewohnt
wurde.

Die Bestandsaufnahme ist denn auch die
Grundlage einer bedeutenden Renovierung,
die ebenfalls gründlich belegt ist. Nachdem
Rutger von Schöller, Amtmann von Mett-
mann, dem Peter Ercklenß am 1. Juli 1579
seine behaußung eingethain hatte, und darauf-
hin der Zustand des Hauses (gants ohnbewigh)
festgestellt worden war, schritt Ercklenß zu

Renovierung und Umbau, deren Kosten er gewissenhaft aufgelistet hat.

Danach hat Rutger von Schöller im August 1579 den Pliesterer verdingt, das Vorhauß und den Saal zu pliestern undem im hauß. Ferner mußte er den obersten Saal, die Kammer boven dem Vorhauß bearbeiten, das kleine stuffgen oben, die kleine Stube unten und die Küche. Die Arbeitszeit betrug sieben Tage. Sechs Taler kostete es, im Vorhauß den Keller außzugraben. Erwähnt werden der kleine Jan uf der Flingerstraßen und Meister Arndt Zimmermann, der am 10. Oktober vor die erste arbeit, das gebeu ufzubrechen, die balcken ufzunehmen und zu dem die kelner düren abzubrechen, und das gebeu wieder zu lagen..., Lohn erhielt. Oben wurde eine dicke Wand durchbrochen, eine Treppe abgebrochen, ein heimlich gemach getimmert. Im März 1580 verdiente Meister Arndt 2 1/2 Gulden 6 Albus, als er mit zwei Knechten, dem hof hinden beschloß gemacht. Meister Hermann Schnitzler hat nach Ausweis dieser Kostenzusammenstellung der finster und thurm etlich gemacht. Sein Berufskollege(?) Meister Andries Schnitzler fertigte eine Tür, Fensterrahmen im Saal und hat die trapp bekleidet. Es werden ein Leydecker und ein Ziegelbäcker, Meister Gerhard Duppenkremer und Meister Jan Erckradt erwähnt. Der leider ungenannte Glasmacher erhält fünf Gulden vor des amtmans Schollers glaß im saal; er hatte ferner alle Gläser zu rusten und zu weschen. Von anderer Hand ist an dieser Stelle nachgetragen: Noch für das glaß der Scheffen zu Erckradt betzalt iiii g(ulden).

Meister Seger Schloßmecher liefert u.a. iserwerck, thor, gehenger,... schloß, windtisen. Am 14. August 1579 haben vier Studenten stein und dreck geraumbt. Im Schornstein wurde ein langer, runder Baum zum fleischhanger angebracht, oben im Haus auf des Amtmanns Befehl eine Tür zu einer Winde gebrochen. Meister Engel Meurer hatte die stein zu hauwen und zu legen und der Saal wurde erst September 1582 gepliestert. Alles in allem langwierige und umfangreiche Arbeiten, die umfassender als hier referiert überliefert sind, die aber nur deshalb so ausführlich vorgestellt werden,

weil sie mit dem Interieur eines früheren Düsseldorfer Rathauses zumindest ein wenig bekanntmachen.

Zu den 58 Häusern, die bei der Explosion des Pulverturmes im Jahre 1634 zerstört wurden¹⁰, gehörte auch das „Ältere Bürgerhaus“. Wenig später wurde das Karmelitenkloster gegründet¹¹. In diese Zeit wird eine undatierte Supplik des Freiherrn Rutger Bertram von Schöller an den Landesherrn Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm gehören¹², in der daran erinnert wird, daß der Herzog Schöllers wohn undt garten platz dem Kloster¹³ zu bawen, ohne einige wieder erstattung... ahngewiesen. Er lebe nun in der Zuversicht, der Landesherr werde ihn für diese Weitergabe des Grundstückes nach dem durch den pulverschlag leider grosen erlittenen schaden schadlos halten. Dann konkretisiert Rutger von Schöller seine Bitte, die sich einmal auf Verbesserungen seiner Gerechtsame in Vier Capellen bei Schöller bezieht; zum anderen wünscht er Steuerfreiheit für sein ietziges hauß, ahn statt dem gesprengten, so frey gewesen. Auf diesen Entschädigungswunsch wird unten noch zurückzukommen sein.

Am 5. April 1635 erwirbt Rutger Bertram von Schöller, pfalz-neuburgischer Kämmerer und Amtmann zu Mettmann von den Eheleuten Werner Muntz, Rentmeister des Landes Dinslaken, und Johanna von Diepenbruch ihr in der Düsseldorfer Kremerstraße gegen der Hallen über gelegenes Haus. An anderer Stelle des Kaufkontraktes¹⁴ ist zur Lokalisierung des Hauses gesagt: alsolch hauß, hof, scheur und stallung, alß selbiges auf der Kremer Straßen ecken, beiseits langs Weitzen Hauß und achter auf der scholen schießendt. Als Bevollmächtigte der Verkäufer handeln ihr Sohn beziehungsweise Schwiegersohn Johann Dietrich Muntz, Doctor der Rechte und Schultheiß zu Duisburg, sowie Johann von Pempelfurt, Richter und Rentmeister zu Orsoy. Der Kaufpreis beträgt 1 120 Reichstaler. Das Haus ist steuer- und lastenfrei, insbesondere wird an anderer Stelle¹⁵ gleichzeitig betont, daß Steuern, bürgerwacht und soldatenbilletierung dem Haus nicht obliegen.

(Fortsetzung folgt)



**Dänisches
Restaurant**

**...wahrhaft
königlich
dänisch
speisen -
im Kö-Center!**



**Dänisches
Restaurant**

Düsseldorf Königsallee 30 Eingang Königstraße Tel. 32 75 40

frühere Vizebaas den Düsseldorfer Jonges inzwischen geworden ist, das zeigte sich bei dem Festabend für die Ehrenmitglieder, dessen Mittelpunkt Schadewaldt war, geschmückt mit der Goldenen Jan-Wellem-Medaille und nun auch Ehrenmitglied.

Der Frauenchor aus Homburg-Brühl bei Nümbrecht im Oberbergischen, dreimal Meister des Deutschen Sängerbundes, eröffnete das opulente Programm mit Schubert-Liedern, die Musikdirektor Werner Kloster bearbeitet hatte. In seiner Festrede bevorzugte Oberbürgermeister Josef Kürten die Moll-Töne.

Kaum hatte der Chor, der aufmerksam angehört wurde, den Vortrag der Kompositionen des Düsseldorfer Toepler beendet, rechtfertigte Georg Schulhoff, mit 82 kregel und witzig wie eh und je, seinen Ruf als „Zuchtmeister Düsseldorfs“. Er nannte die Jonges „einen ausgesprochenen radikalen Verein mit kraß gleichmacherischen Zuschnitt“ und lieferte nach lautem Oho gleich die Erklärung: Hier sitze der Ministerpräsident neben dem Einzelhändler.

Es spreche für die Großzügigkeit des hier ansässigen bürgerlichen Geburtsadels, daß auch Zugereiste,

wenn sie genügend Jahre hier in Düsseldorf abgesessen haben, sich sogar mit einigen Mühen in Amt und Würden hocharbeiten können.”

Ihm sei geraten worden, die Goldene Medaille für die notleidende Stadt zu stiften, leitete Schadewaldt das kleine Brillant-Feuerwerk seiner Dankesrede ein, als Baas Hermann Raths ihm die Würdezeichen überreicht hatte. Die Universität, vertreten durch Prorektor Prof. Hans Werner Schlipkötter, sei auf die Bürger angewiesen. Es komme für jeden darauf an, auf die eigene Kraft zu bauen und nicht „bei anderen zu schmarotzen“, sagte Schadewaldt.

Ehrengäste in großer Zahl, von Vize-Baas Kurt Monschau begrüßt, feierten noch lange mit.

Karlheinz Welkens
(Rheinische Post)

Nah- und Fernzüge – Lagerung – Handwerker-service – 220-Volt-Anschluß für Kühltruhe – Unverbindliche Umzugsberatung

Carl Boldt

Nachf. Wilh. Pauly
Emmstr. 28 · 4 Düsseldorf 1 · Tel. 78 46 71 / 72 52 62

Das Haus der
Komfort-Klasse
auf der Kö



Münch - Bülow

Inh. Alb. A. Bülow

Königsallee 90
Tel.-Sa.-Nr. 8 06 55
Telex 8588081 Homb d

Michelin + VARTA
empfohlen



das erfrischt
richtig

COCA-COLA · koffeinhaltig · köstlich · erfrischend

CC 70/4 G

Fako Getränke GmbH · Düsseldorf · Sternwartstraße 40

Veranstaltungen Januar 1982

Vereinsheim Brauereiausschank Schlösser, Altstadt 5

Dienstag, 5. Januar 1982, 20.00 Uhr

*Aufnahme neuer Mitglieder
Presseschau von Ernst Meuser*

Dienstag, 12. Januar 1982, 20.00 Uhr

Stadtkämmerer Dr. Hans Edmund Landwers

*Was weiß der Bürger schon
vom städtischen Haushalt*



Unser 1. Ziel:
der Neubau im Nordpark

Geschäftsstelle: Institut für Geschichte der Medizin
der Universität Düsseldorf, Moorenstr. 5, 4000 Düsseldorf 1
Telefon: 311-3940 (Durchwahl)

Wer Mitglied des Freundeskreises werden möchte, wende sich bitte an die Geschäftsstelle
Jahresbeitrag für Einzelmitglieder 20 DM, für Familien (mit Kindern unter 18 Jahren) 30 DM

Dienstag, 19. Januar 1982, 20.00 Uhr
Chefredakteur Jens Feddersen

*Bundesrepublik im Brennpunkt
der Weltpolitik*

Driftet die Bundesrepublik in den Neutralismus?

Dienstag, 26. Januar 1982, 20.00 Uhr
Prof. Dr. Hans Schadewaldt

Schiffbruch in der Kunst

Dienstag, 9. Februar 1982, Einlaß ab 18.00 Uhr, Beginn 19.11 Uhr

Jongessitzung in der Stadthalle (Fischerstraße)

Eintrittspreise: Mitglieder DM 15,-, Gäste DM 25,-. Vorverkauf dienstags
abends i. Vereinsheim, außerdem Abendkasse.



Feine Uhren.
Edler Schmuck.
Diamanten.
Silber.

Seit 1853

**JUWELIER
KRISCHER**

Flinger Straße 3 - Düsseldorf
Telefon 371904



Ein zünftig Brauhaus
brauher nicht

Obergärige
Brauerei

Im
Fuchschen

Inh. Frau Johanna König
Tel. 84062

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
Spezialitäten aus eigener Schlachtung
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30

wenn's um Geld geht...



**KREISSPARKASSE
DÜSSELDORF**

Kasernenstraße 69
Telefon 873 - 1

Jetzt wieder lieferbar
in 2., durchgesehener Auflage!

**Düsseldorf,
wie es
in Büchern
steht** *



480 Seiten
94 Beiträge
von 33 Autoren
194 Abbildungen,
davon 16 farbige
farbiger Einband
DM 39,00

Herausgegeben von
Christa-Maria Zimmermann und Dr. Hans Stöcker
im Auftrag der Landeshauptstadt Düsseldorf, Kulturamt

Erweitert um eine Stadtbildanalyse von
Dr.-Ing. Edmund Spohr

* **Bücher aus dem Triltsch Verlag** im Buchhandel
Triltsch Druck und Verlag Herzogstraße 53 4000 Düsseldorf 1 ☎ (0211) 377001



Freizeitkarte Düsseldorf mit Radwegen, Wanderwegen, Reitwegen

Achtfarbig gedruckte Karte 1:25000 von Düsseldorf und Umgebung mit Angabe aller Freizeiteinrichtungen. DM 8,00



Schloßromantik gleich nebenan

Schlösser und Burgen in Düsseldorf und Umgebung
Ein repräsentativer Band mit 16 von Fritz Wiesenberger (Text) und Walter Klein (Fotos) vorgestellten Schlössern und Burgen. 95 Seiten, 66 fbg. Abbildungen, Leinenband mit cellophanisiertem Schutzumschlag, DM 36,00

Kleine Geschichte der Stadt Düsseldorf

8., fortgeführte Auflage der bekannten Stadtgeschichte von Dr. Hugo Weidenhaupt. 283 Seiten, 135 Abbildungen, ein fbg. Faltplan, fbg. Einband, DM 29,70



Neuerscheinung '81 Kaiserswerth

1300 Jahre Heilige Kaiser Reformen
Herausgegeben von Christa-Maria Zimmermann und Dr. Hans Stöcker, erweitert um eine Stadtbildanalyse von Dr.-Ing. Edmund Spohr. **2. Auflage**, 480 Seiten, 94 Beiträge von 33 Autoren, 194 Abbildungen, davon 16 farbig, fbg. Einband, DM 39,00

Neuerscheinung '81 St. Peter Düsseldorf Geschichte, Beschreibung, Deutung

Ein Kunst- und Kirchenführer, zugleich ein Stück Geschichte der Düsseldorfer Friedrichstadt, von Dr. Helmut Fußbroich. 189 Seiten, 124 Abbildungen, fbg. Umschlag, kart., DM 14,80

Düsseldorf Ons Stadt on Platt

113 Düsseldorfer Mundartschreiber in einem Band, hrsg. von Theo Lücker. 5., erweiterte Auflage, 331 Seiten, 152 Abbildungen, fbg. Einband von W. Ritzenhofen, DM 36,00



Neuerscheinung '81 Nahaufnahmen

Neue Texte Düsseldorfer Autoren und ein Tagebuch
Die Broschüre, herausgegeben von Klas Ewert Everwyn, gibt Auskunft über den Zustand der Stadt Düsseldorf zu einer bestimmten Zeit und über die Lebendigkeit ihrer Literaturszene. 148 Seiten, fbg. Umschlag, kart., DM 18,00

Neuerscheinung '81 Die Düsseldorfer Arbeiterwohlfahrt von ihren Ursprüngen bis zur Gegenwart

Ein Beitrag zur Sozialgeschichte der Stadt Düsseldorf
Eine Schilderung des Entwicklungsprozesses der Arbeiterwohlfahrt am Beispiel der Düsseldorfer Organisation unter Berücksichtigung der lokalen Sozialgeschichte von Dietmar Niemann und Franz-Josef Göbel. 144 Seiten, 45 Abbildungen, fbg. Einband, DM 27,80



Neuerscheinung '81 Düsseldorf schreibt 22 Autorenporträts

22 weitere Düsseldorfer Autoren, mit Textproben und Abbildungen vorgestellt von Lore Schaumann. 120 Seiten, kart., DM 19,80

* Bücher aus dem Tritsch Verlag *

Carl Mumme & Co.
Jalousie- und Rolladenfabrik

Fürstenwall 234 – Tel. 37 30 96
Ausführung in Holz und Kunststoff
Elektr. Antriebe – Reparaturen

**Schreinerei
Stepken**

Weyerstraße 9, 4130 Moers 1
Tel. (0 28 41) 2 24 97

Fensterbau-Innenausbau
seit über 90 Jahren

Treppen · Holzfenster bis
35 db · Schüco-Kunststoff-
Fenster · Dachgeschoßaus-
bauten · Türen, Stütztüren
Decken, Wände, Böden
Heizkörperverkleidungen
Raumteiler, Schrankwände
Rollladen · Reparatur-
Schnelldienst · Möbelhandel

-L·T·G-

Leitungs- und Tiefbaugesellschaft

m.b.H. & Co. K.G.

4040 Neuss 1
Bataverstraße 86
Tel. (0 21 01) 530 53

4000 Düsseldorf 1
Flingerbroich 2
Tel. (02 11) 23 42 06



**PHILIPP
LEHMANN**

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

P. u. A.

HÜREN GmbH

HEIZUNG - SANITÄR - LÜFTUNG
MULTIBETON - Fußbodenheizung

Werftstr. 11 - Telefon 50 12 34/50 34 33



Heinrich Mai & Sohn
Koppersstraße 21
Postfach 11 07 40
4000 Düsseldorf 11
Telefon 02 11/50 70 18



HUGO POHLMANN

werkstatt für malerei
und anstrich

frankenstraße 14 · düsseldorf
ruf 43 43 21

STUCK · PUTZ · TROCKENBAU
FLIESENHANDEL · VERLEGUNG



DÜSSELDORF · TEL. 33 52 55

ELEKTROARBEITEN

Funk-Schnelldienst preiswert

Tel. 224 148 **ROGGE** Tel. 224 148

Elektroanlagen GmbH

Düsseldorf - Wilkesfurter Straße 16

Die Studienfächer an der DAA Düsseldorf



Rechnungswesen:

- Steuerberater
- Sachbearbeiter für das Rechnungswesen
- Bilanzbuchhalter IHK

Anwendung EDV:

- Betriebliches Rechnungswesen und EDV für Akademiker
- Praktische Anwendung der EDV im Rechnungswesen (DATEV-Seminar)

Spezial-Lehrgänge EDV:

- Staatl. geprüfter Betriebswirt EDV (Wirtschaftsinformatiker)
- EDV-Organisator HWK
- Anwendung der EDV für kaufm. Angestellte

Organisation:

- Organisator IHK
- Wirtschaftsorganisator HWK

Marketing – Einkauf – Personal: Handel – Industrie

- Staatl. gepr. Betriebswirt (alle Fachrichtungen)
- Fachkaufmann für Marketing IHK
- Absatz- und Werbewirtschaftler HWK
- Fachkaufmann für Einkauf und Materialwirtschaft IHK
- Industrie-Fachwirt IHK
- Handels-Fachwirt IHK
- Personal-Fachkaufmann IHK

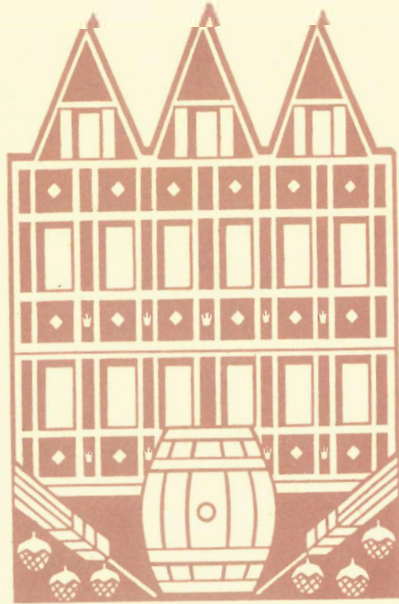
Büro und Schreibtechnik:

- Stenokontoristin
- Sekretärin
- Fortbildung von Sekretärinnen

Förderung durch das Arbeitsamt möglich.

DAA – Deutsche Angestellten Akademie

– eine gemeinnützige Bildungseinrichtung der **DAG** –
Jülicher Straße 85, 4000 Düsseldorf, Telefon 02 11 / 48 80 54



Gatzweilers Alt

Das beliebte

Düsseldorfer Altbier